Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92995-p0001-8

J. N. J.

BEATA OPTIMÆ PARTIS ELECTIO.

Das ist:

Die höchstselige Erwehlung des besten Theils/

Welche aus dem schönen Assaphischen Sprüchlein
Ps. LXXIII, 25, 26.

Wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir gleich Leib und Seel verschmacht; So bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil.

Bey dem

Volckreichen trauerhafften Leichbegängniß

Der weyland

WohlEdlen/ HochEhr- und Tugendreichen Jungfrauen

MARIA ELISABETHA

Des WohlEdlen/ Vesten/ und Hochgelahrten

Herrn CONRAD VICTOR Schneiders/

der Medicin hochberühmten Doctoris, und Professoris Publici, Churfürstl. Sächs. hochbestalten Leib-Medici, und deroselben Facultät hochansehnlichen Senioris allhier/

Eheleiblichen Tochter/

Welche im 18. Jahr ihres Alters/ am 9. Jun. dieses 1673sten/ in Christo ihrem Heylande sanfft und selig entschlaffen/ und der Seelen nach/ in sein ewiges Reich versetzet/ am 12ten aber drauff/ ihrem Leibe nach/ in Ihr Ruhe-Bettlein begleitet/ und beygesetzet/

In der Pfarrkirchen allhier vorgetragen

Von

ABRAHAM CALOVIO, D. P. P. PRIMAR. Pfarrern/ und General-Superintendenten.

WITTENBERG/
Gedruckt bey Matthæus Henckeln/ Univers. Buchdr.

Dem

WohlEdlen/ Vesten/und Hochgelahrten

Herrn CONRAD VICTOR Schneidern/

Der Medicin hochberühmten Doctori, und Professori Publico, Churfürstl. Sächs. hochbestaltem Leib-Medico, und derselben Facultät hochansehnlichem Seniori,

Seinem besonders hochgeehrten Hn. Schwager/ Gevatter/und sehr werthem vornehmen Freunde/ und Collegæ,

Wünschet bey dieser/zum drittenmahl tiefgeschlagenen Hertzens Wunde/kräftiges Labsahl/heilwertige Verbindung/ von dem/ der sie geschlagen hat / und überreichet zu dem Ende auff Begehren gegenwärtige Leich- und Trost-Predigt

D. ABRAHAM CALOVIUS.

J. N. J.

Christliche Leichpredigt /

Uber den 25. und 26. Verß des drey und siebenzigsten Psalms.

EJN GANG.

Das walte GOTT / der allein unsers Hertzens Trost / und unser Theil ist / im Himmel und auf Erden / der sey auch ietzo und in Ewigkeit unser Trost / und unser Theil / AMEN.

Geliebte / zum theil hertzlich Betrübte / allerseits Außerwehlte in CHRISTO JESU.

EJne sehr schmertzliche Klage führet der Prophet Jeremias in seinen Klageliedern am III. Capitel: Ich bin ein elender Mann / der die Ruthe seines Grimmes sehen muß: Er hat mich geführet / und lassen gehen ins Finsterniß / und nicht ins Licht. Er hat seine Hand gewendet wider mich / und handelt gar anders mit mir für und für / Er hat seinen Bogen gespannet / und mich dem Pfeil zum

Ziel gestecket / Er hat aus dem Kecher in meine Nieren schiessen lassen / Er hat mich mit Bitterkeit gesättiget / und mit Wermuth getränckет.

Was wäre es Wunder / wenn diese Hertz-brechende Wort anietzo wiederholete der WolEdle / Veste / und Hochgelahrte Herr CONRAD VICTOR SCHNEIDER / der Medicin hochberühmter Doctor, und P.P., Churfl. Sächs. hochbestelter Leib-Medicus, und derselbigen Facultät hochansehnlicher Senior, wenn Er klagte / wie Er nun unterschiedliche mahl die Ruthe des Göttlichen Grimmes sehen müssen / wie Er ins Finsterniß geführet / da Er aufs Licht gewartet / wie GOtt seine Hand für und für wider Jhn gewendet / und eine Zeit hero gantz anders mit Jhm gehandelt; wie Er in einem vierthel Jahre drey hefftig durchdringende / und schmertzlich verwundende Pfeile in sein Hertz geschossen / wie Er Jhn mit Bitterkeit fast gesättiget / mit Wermuth fast trunckend und daumelend gemachet. Was Wunder wäre es / wann Er seuffzete mit Jeremia: **Wenn ich gleich schreye / und ruffe / so stopffet Er die Ohren zu für meinem Gebet. Meine Seele ist aus dem Friede getrieben / ich muß des guten vergessen.** Weinet und klagt Jacob / der grosse Patriarche / und Glaubens-Held / daß er sich nicht trösten ließ / obschon alle seine Söhne und Töchter auftraten / daß sie ihn trösteten / da er nicht anders erachtet / als sein lieber Sohn Joseph wäre von einem wilden Thiere zerrissen / Gen. XXXVII. klagte er bitterlich / da ihm diese seine Wunden wieder erneuert wurden / durch neue Wunden / da er Benjamin seinen jüngsten Sohn von sich lassen solte / der seines Hertzens gröste Lust war / Gen. XLII. & XLIII. Ach ich elender Vater / ich muß meiner Kinder beraubet werden / **Joseph ist nicht mehr fürhanden / Simeon ist nicht mehr fürhanden / Benjamin wolt ihr hinnehmen / es gehet alles über mich.**

Ach

Ach werden nicht meine graue Haare also mit Hertzeleid in die Grube gebracht werden? Ich muß seyn wie einer/ der seiner Kinder beraubet ist. Da sind ihm ohne Zweiffel/ auch die Wunden/die ihm noch von dem Tod seines wertheſten Ehegattens der frommen Rahel schmertzeten / aufs neue aufgerissen worden. So möchte ebenmäßig der ietzo hochbetrübte Herr Vater wohl klagen: Ach mich elenden Vater! Mein älteſter liebſter Sohn MICHAEL CONRAD ist nicht mehr fürhanden/ sondern numehr vor zehen Jahren dahin / und was grosse Hoffnung ist mit ihm dahin! Meine älteſte liebe Tochter/ Frau EUPHROSYNA Waltherin/ist nicht mehr fürhanden/ und was habe ich/was haben meine Kindeskinder / des Herrn Eydams zu geschweigen / an JHR verlohren! Vnd nun nimmet der grimmige Tod auch meine liebſte jüngſte Tochter/ Jungf. Maria Elisabethē/ und was Freude und Troſt nimmt er mit Jhr dahin! Wo sind nun meine Kinder / die auftreten / und mich tröſten könten? Ich muß seyn wie ein Vater / der seiner Kinder beraubet ist. Ja siehe/ mein wertheſter Eheschatz / der mein beſter Troſt seyn können/ hat mitten in solchem Jammer meines Hauses / seinen Mund zuthun müſſen/ es gehet alles über mich. Was wäre es Wunder / wenn mein graues Häupt mit Hertzleid in die Gruben gebracht würde! Bey mir mag es recht heiſſen / wie Seneca klaget; *Nullam calamitatem esse solam, finem unius esse parascevem alterius*; Daß kein Unglück alleine / und des einen Ende eine Zubereitung zu dem andern sey.

Siehe aber / es hat sich gleichwol der Prophet Jeremias bey seiner trauerhafften Klage aufgerichtet: Gedencke doch / daß ich so elend und verlaſſen / mit Wermuth und Gallen getränckt bin. Du wirſt ja dran gedencken / denn meine Seele sagt mirs. Das nehme ich zu Hertzen / darumb hoffe ich noch. Die Güte des HERRNists / daß wir

nicht gar aus seyn/ der HErr ist mein Theil/ darumb wil ich auf ihn hoffen. Es hat Jacob in seinem grossen Jammer Trost erhalten. Sein Sohn Joseph war nicht tod/ sondern herrschete in Egypten. Simeon und Benjamin wurden ihm wieder geschencket / zu seiner lieben Rahel wurde er hernach versamlet. Die Israeliten haben sich getröstet und aufgerichtet/ mit der Güte und Gnade ihres lieben GOttes/ seine Barmhertzigkeit hat kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treue ist groß. Sie haben sich getröstet/ und aufgerichtet mit GOttes Väterlichen / allezeit heilwertigen / wiewol verborgenen Rath/ der HERR betrübet wohl/ aber Er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn Er nicht von Hertzen die Menschen plaget/ und betrübet. Und/ ach was für Freude hat Jacob empfunden / da er seine Kinder wieder gesehen/ da er im Lande Gosen mit ihnen leben konte! Und wann wirs nur also machen / und uns gedultig/ in wahrem Glauben/ GOttes heiligen Rath und Willen ergeben könten/ wir würden unbegreiffliche/ und unaußsprechliche Freude/ bey Wiedererstattung der Unsrigen / empfinden / in jenem Leben mit ihnen uns ewiglich erfreuend. Müssen wir hier mit Baruch sie mit trauren von uns lassen/ ziehet hin ihr liebe Kinder / Ihr mein theuerster Ehe-Schatz/ ziehet hin / ich aber bin verlassen/ und einsam. Ich habe das Freuden-Kleid ausgezogen / und das Trauer-Kleid angezogen/ Ich wil schreyen zu dem Ewigen für und für: So können wir uns mit Ihm wieder im Glauben der seligen Wiederzusammenkunfft aufrichten. Ich habe euch ziehen lassen mit trauren und weinen / GOtt aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich / Baruch. IV. Siehe / diesen Trost hat in ihrem heiligen Hertzen unsere selige Jungfrau Mit-Schwester/ die ietzt erwehnte weyland Wol-Edle/ Hoch-Ehr- uñ Tugendreiche Jungfrau MARIA ELISABETHA/ gebohrne Schneiderin/ beständig gehabt/

habt/ dahero über ihren Abschied nicht betrübet/ sondern/ laut ihrer hertzinniglichen Erklärung/ wie eine Braut sich erfreuet hat/ zu ihrem himmlischen Bräutigam zu eilen. Ja den hochbetrübten Herrn Vater / und ihre noch einige höchstbetrübte Jungfrau Schwester/ selbst freudig aufgerichtet / und mit ihrem Exempel gelehret/ allein auf GOtt den Höchsten im Vertrauen zu sehen / und sich an seiner Gnade allein vergnügen zu lassen: **HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch GOtt allezeit/ meines Hertzens Trost/ und mein Theil.**

Nun/ daß solch Ihr Trost in die ietzo hochbetrübte/ und unser aller Hertz/ durchdringen möge / das schaffe GOtt durch Christum in Krafft des Heiligen Geistes/ durch das Wort des Trostes! Darumb wir von Hertzen in stiller Andacht beten wollen ein gläubiges **Vater Unser.**

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Hertzens Andacht verlesen hören / den schönen Assaphischen Spruch / welcher in ietziger Leichen-Predigt zu erklären verordnet worden/ und genommen aus dem LXXIII. Psalm/ lautet in unser teutschen Mutterspr'ache/ wie ietzo folget.

HERR / wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seel verschmacht; So bistu doch GOTT allezeit meines Hertzen Trost/ und mein Theil.

Vor-

Vorbereitung zur Erörterung des Texts.

Geliebte / zum theil Hochbetrübte / allerseits Erwehlte in Christo JESU /

BEy dem Evangelisten Sanct Luca am X. Capitel wird eine Gottselige Maria von Christo selbsten mit diesem schönen Elogio oder Lobespruch gepriesen; **Eines ist noth / Maria hat das beste Theil erwehlet / das sol nicht von ihr genommen werden.** In welchen Worten / besage der Historie / der HERR erstlich **eine Vergleichung zwischen den beyden Schwestern / Martha und Maria /** anstellet. Darnach **das gute Theil / das Maria erwehlet hat /** benennet / drittens **die Güte desselbigen** erhebet und preiset. Es hat sich der HERR in ihrem Hause in Bethanien eingefunden / ist wohl aufgenommen von Martha / derer Glaube / und herrliches Bekäntniß von der **Aufferstehung der Todten / und von Christo JESU /** von dem H. Apostel und Evangelisten Johanne am XI. cap. gerühmet worden. **Ich weiß wohl / daß er** (mein Bruder Lazarus) **aufferstehen wird / in der Aufferstehung am jüngsten Tage /** bekennete sie von der Aufferstehung von den Todten. Und alß Christus ein Catechismus-Examen von seiner Person und Ampte anstellete / **Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet / und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben / gläubestu das?** Ertheilet sie dieses kurtze / aber schöne Bekäntniß von Ihm zur Antwort: **HERR / ich gläube /**

be / daß du bist Christus / der Sohn GOttes / der in die Welt kommen ist. War eben das Bekäntniß / das im Namen der gesambten Apostel / auf die Frage / Wer sagt denn Ihr / daß Ich sey? Petrus abgestattet hat: Du bist Christus / des lebendigen GOttes Sohn / Matth. XVI. von welchem der HERR zeuget: Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vater im Himmel. Nun / da der HErr bey Ihr / der Martha / einkehrete / siehe / da ist sie sehr geschäfftig / den HErrn Jesum zu bedienen / der HErr heisset das nicht unrecht: Aber alß Maria ihre Schwester sich zu seinen Füssen gesetzet / und ihm zugehöret / stellet er eine Vergleichung an zwischen diesen beyden Schwestern: Martha / Martha / du hast viel Sorge und Mühe; Eins aber ist dir Noth / Maria hat das gute Theil erwehlet. In dem Hause sorgen / die Wirtschafft und Haußhaltung bestellen / und auf alles fleißig Acht geben / ist GOtt nicht mißfällig / der Heilige Geist lobet solches vielmehr an Weibesbildern / daß sie schauen / wie es in ihrem Hause zugehet / und essen ihr Brodt nicht mit Müßigang oder Faulheit / Prov. XXXI. Aber was ist das zu achten gegen den Fleiß Mariæ / die zu den Füssen Jesu sitzet / und ihm andächtig zuhöret? Jenes gehöret zu dieser Welt / und zum zeitlichen irrdischen Leben / dieses gehöret aber zu der zukünfftigen Welt / und zum ewigen himmlischen Leben. Jenes wird zur Leibes Nothdurfft erfordert / dieses aber ist nöthig zu der Seelen Versorgung. Jenes kan auch seyn / wenn dieses schon nicht da ist: wie wirs bey denen Weltkindern sehen / die nur für den Leib sorgen; Es kan aber auch wohl beydes zusammen seyn. *Evangelium non abolet vel politiam, vel œconomiam*; das Evangelium hebet weder die Regierung / noch die Haußhaltung auff. Die Gottseligkeit kan wohl mit geziemender Vorsorge für das seinige / und sein Haußwe-

sen/ zusammen stehen. Ja/ so iemand die Seinen / sonderlich seine Haußgenossen / nicht versorget / der hat den Glauben verläugnet / und ist worden wie ein Heyde / nach dem Außspruch S. Pauli 1. Tim. V. wenn man nur zuförderst der Gottseligkeit abwartet: Denn das ist das gute Theil / das wir erwehlen sollen / beydes Männer und Weiber / Jünglinge und Jungfrauen. Beydes ist nötig / das eine zu diesem/ das andere zu dem ewigen Leben. Sich Mühe und Sorge machen in seinem Hause/ und Christum in seinem Worte hören in GOttes Hauß / beydes hat seine Zeit. Wenn man aber Christum hören kan/ so sol man lieber dieses erwehlen. Wir sind meistentheils also gesinnet/ daß wirs umbkehren / daß wir unser Haußwesen/ Ackerbau/ Handthierung/ Weiber nehmen / und dergleichen / dem Reich GOttes/ und seiner Gnaden-Taffel vorziehen / Luc. XIV. Ja wolten noch wohl andere davon abhalten / und lieber sehen / daß sie mit uns umbtreten/ als zu Christo sich hielten; Ihres Hauses abwarten/ als das Hauß des HERRN besuchen/ und Jesu zuhöreten. Fragstu nichts darnach / sagte Martha / daß mich meine Schwester lässet allein dienen / sage Ihr doch / daß sie auch was angreiffe! Aber es heisset/ trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen/ Matth. VI. Gleichwol ist das gar zu alber/ daß die Papisten aus diesen beyden Schwestern / den Leyen/ und Nonnen-Stand machen/ eben als wären alle Leyen Marthæ/ alle Nonnen Marien: da doch manche Leyen mehr GOtt ergeben sind / und mehr zu Christi Füssen sitzen / als die vermeinte Kloster-Jungfrauen. Münche und Nonnen hingegen offt mehr der Welt ergeben sind/ als GOtt und Christo. MARIA ist nicht eine Nonne worden/ hat nicht ins Kloster sich begeben/ sondern hernach wieder zu ihrem Haußwesen kommen / und für das ihrige gesorget. An MARTHA ward auch nicht gestraffet / daß sie ihre Haußgeschäffte abgewartet. Denn das ist ein sonderbahr Lob/ wenn Weiber

ber häußlich seyn/Tit. II. und ihre Häuser Göttlich/das ist/ in warer Gottesfurcht/regieren/ 1. Tim. V. Nicht / daß sie Christum bewirthen wollen; Herberget gerne / ermahnet S. Paulus Rom. XII. Seyd gastfrey untereinander ohne murmeln/ ermahnet S. Petrus 1. Ep. IV. Gastfrey zu seyn vergesset nicht / denn es haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget / stehet Ebr. XIII. Wie Loth die Engel unwissend aufnahm Genes. XIX. die fromme SARA nebenst denen Engeln den Sohn GOttes selbst bewirthet/und gastiret Gen. XIIX. MARIA wird wegen solcher euserlichen Wercke der Liebe selbsten auch gepriesen / daß sie mit Salbe / von unverfälschter köstlicher Narden/die Füsse Jesu gesalbet hat / ja sein Häupt und seinen Leib damit begossen / ihren Glauben und Liebe zu bezeigen / und bleibet solcher Nachruhm ihr allenthalben noch / wo das Evangelium geprediget wird zu ihrem Gedächtniß/ Joh. XII. Matt. XXVI. Wer mir dienen wil/den wird mein Vater ehren / sagt der HERR Joh. XII. Würde ja etwas an Marthæ Geschickligkeit / ausser dem / daß sie die Gelegenheit mit Maria/den HErrn JEsum zu hören/versäumet hat/ zu tadeln seyn/ so wäre es dieses / daß sie des Wesens mit ihrer Mühe zuviel machte / wie die Wort μεριμνᾶν, τυρβάζεσθαι, alhier einen exceß mit sich bringen/von übriger Sorge/ und tumultuiren / wie auch/daß sie darob sich rühmet/ Ihre Schwester Mariam aber/alß die ohne Sorge wäre/ anklagte; Etliche haben hier viel von dem würcklichen / und beschaulichen Leben / (*de vitâ activâ, & contemplativâ*) gesaget/ welches aber/wie Herr Lutherus recht erinnert / sie selbsten nicht verstanden haben. Ist das beschauliche Leben Göttliche Geheimniß und Werck betrachten/ das würckliche Leben aber würcken in irdischen Dingen; so gehet freylich jenes vor/gleich wie himmlische Dinge denen irdischen/ ausser allen Zweiffel/vorzuziehen seyn/ doch muß man daraus nicht

einen sonderbahren Stand machen. Denn es lieget allen ob/ nach dem Reich GOttes zu trachten; viel weniger einen *statum perfectionis*, einen Stand der Vollkommenheit/ darin wir etwas sonderbahres verdienen könten / noch auf den Münch- und Nonnen-Stand / und die Kloster-Gelübde/ es mit den Papisten ziehen. Der Herr Lutherus hat es kurtz und wohl gefast / in seiner Kirchen-Postill / im letzten Theil fol. 109. Diß Evangelium lehret uns einen Unterscheid zu machen/unter den Dingen / die den Bauch antreffen / und unter den Dingen/die die Seele antreffen. Hie sehet ihr/ daß Christus/ wiewol Er gleich hungerig ist / noch ist Er so begierig auf der Seelen Seeligkeit / daß Er auch vergisset der Speise/ und prediget allein der Marien/ und ist also sorgfältig bey dem Wort / daß Er auch Martham straffet/umb der Arbeit willen/mit der sie sich bemühete/ und bekümmerte / daß sie auch das Evangelium nachläst. Darumb Er zu Ihr spricht: Martha / Martha/ du sorgest und bekümmerst dich mit vielen Dingen / nur eins ist noth. Als wolt Er sagen: Martha/ du hast viel Sorge / Ich habe aber bißher geprediget das Evangelium / wie man nicht sorgen sol / arbeiten sol man wohl/ aber nicht sorgen / und sonderlich sol man die Sorge fahren lassen/ wenn das Wort hergehet/da sol man das Geschäffte und Arbeit auch nachlassen / ja nicht allein die Arbeit/ sondern auch Weib und Kind/Vater und Mutter / Feind und Freund / Ehr und Guth verlassen / und allein dem Wort anhangen. Was nun Fürs andere absonderlich das einige nötige / und gute Theil / das Maria erwehlet hat / anlanget / ists unnötig zu fragen / wer diese Maria sey? Die Päbstler zwar/auch der Cardinal *Baronius* selbsten/ wollen

len aus dieser Maria machen die berühmte **Sünderin und Ertz-Hure**/ welche aber Busse gethan / Luc. VII. wie auch etliche unter ihnen aus Ihr machen *Mariam Magdalenam*, **die Gutthäterin Christi** / von welcher Er sieben Teuffel ausgetrieben / *Luc. IIX.* Aber das sind **gantz unterschiedene Personen.** Dieses war nicht eine Hure / sondern eine fromme züchtige Jungfrau / nicht von **Magdala** aus *Galilæa*, sondern von **Bethanien** aus Judæa / eine Schwester Lazari / und muß der Bischoff *Jansenius* selbst bekennen/daß solches/da man eine Person machet/aus denen dreyen Marien/**der Evangelischen Historien** zuwieder sey/wil gleichwol / **daß man dabey bleiben solle.** Welches eine schändliche Blindheit ist / etwa umb des Pabsts Gregorii M. willen / oder aber umb ihres Päbstischen *Officii Ecclesiastici*, in welches dieser Irrthumb/ wie viel andere/ mit eingeschlichen/ die H. Evangelien fahren zu lassen. Von dieser *Maria Bethaniensi* aber zeuget S. Lucas/ sie habe sich **zu Jesus Füssen gesetzet / und seiner Rede zugehöret.** Damit wird **ihre Demuth/ihre Andacht/** und **ihr Gottseliger Fleiß** angedeutet. Ihre **Demuth / daß sie zu den Füssen Jesu** sich niedergesetzet. Bey den Jüden wars der Gebrauch / daß die Lehrer höher sassen/oder stunden / wie bey uns auf der Cantzel Prediger sitzen/oder stehen/ die Zuhörer aber sassen zu ihren Füssen/an der Erde/wie Moses Wort zeugen *Deut. XXXIII.* **Alle seine Heiligen sind in deiner Hand / sie werden sich setzen zu deinen Füssen / und werden lernen von deinen Worten.** Und von Paulo wird gesagt: Act. XXII. **Er habe zu den Füssen Gamalielis gesessen / gelehret mit allem Fleiß im Väterlichen Gesetz.** Die höhere Stellen wurden den Lehrern gelassen / nicht nur / weil aus der Höhe sie besser vom Volck konten vernommen werden / sondern auch / weil ihnen als Lehrern eine höhere Stelle gebühret / für denen sich erniedrigten ihre Jünger und Zuhörer. Also saß in sittsamer Demuth Maria zu den Füssen ihres Rabbi, das Wort mit aller Sanfftmuth aus seinem aller-

heiligsten Munde aufzunehmen/Jac.I. Denn GOtt wil mit seinem Worte wohnen bey denjenigen/die zerschlagenes/und gedemütigtes Geistes sind/Es.LVII. Und bey Christlichen Zuhörern müssen vor allen Dingen verstöret werden in wahrer Demuth die Anschläge / und alle Höhe / die sich erhebet wider das Erkäntniß GOttes/und alle Vernunfft muß gefangen genommen werden/unter den Gehorsam Christi 2. Corinth. X. *Quantò humilius sedebat*, schreibet S. Augustinus serm. XXVII. verb. Dom. *tantò amplius capiebat. Confluit enim aqua ad humilitatem convallis, denatat de tumoribus collis.* Je niedriger sie saß/ie mehr hat sie gefast. Deñ das Wasser fleusset in die tieffe Thäler / und schwimmet von den hohen Hügeln ab. Ihre Andacht ist daher zu sehen / daß sie sich nichts lässet von dem Gehör der Predigt Jesu abhalten / oder abwenden/ sondern ungeachtet der Schwester tumultuiren und klagen/immerfort zu den Füssen Jesu verharret / und Ihm zuhöret / als were es Ihr sonderlich gesagt aus dem XLV. Ps. Höre Tochter/schaue drauff / und neige deine Ohren; höret Zucht/und lernet Weißheit / und lasset sie nicht fahren. Wohl dem Menschen / der mir gehorcht / daß er wache an meiner Thüre täglich / daß er warte an der Pfosten meiner Thüre/ ermahnet die selbständige Weißheit GOTTES / Proverb. IIX. Höre mein Volck / Ich wil unter dir zeugen / ruffet dieser grosse Zeuge/ und gebeut darzu/ du solt mich hören/ Ps.XXCI. Neiget eure Ohren her/und kommt her zu mir/kommet/ so wird eure Seele leben / Es. LV. Ihr Gottseliger Fleiß/ und Begierde/in der Schule/und Unterweisung des HErrn Jesu was zu fassen / was zum Glauben/ und Seligkeit vonnöthen/

denn

denn er hat Wort des ewigen Lebens Joh. VI. Wird vom HERRN selbst gepriesen / in dem Er ihr Zeugniß giebet / daß sie das Unum necessarium, das einige nötige / und das gute Theil erwehlet. Eins bitte ich vom HERRN / das hätte ich gern / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebelang / zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN / wünschet David Ps. XXVII. Diese fromme Jungfrau hat auch dieses einige verlanget / und zwar nicht nur im Tempel des HERRN / sondern bey dem HERRN des Tempels zu seyn / nicht die Gottesdienste in templo typico, in dem Tempel / der nur ein Fürbild sambt demselben war / zu schauen / sondern den Hohenpriester der zukünfftigen Güter / der durch eine grössere / und vollkommere Hütte / die nicht mit Händen gemacht / das ist / die nicht also erbauet ist / gekommen / zuhören. Sie hat die Seligkeit erhalten / nach welcher sich viele Patriarchen und Könige gesehnet haben / davon der HERR in diesem X. Luc. zeuget. Selig sind die Augen / die da sehen / das Ihr sehet / denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten sehen / das Ihr sehet / und hören / was Ihr höret / und habens nicht gehöret / und ein andermahl Matth. XII. Selig sind eure Augen / daß sie sehen / und eure Ohren / daß sie hören. Warlich / ich sage euch: Viel Propheten / und Gerechte / haben begehret zu sehen / das Ihr sehet / und habens nicht gesehen / und zu hören / was Ihr höret / und habens nicht gehöret. Dieser Seligkeit hat Maria sich bedienet / daher die Wort des Lebens / von Christo / der die Gerechtigkeit lehrete / Es. LXIII. mit Fleiß / und grosser Begierde angehöret / und sich drob ergetzet / und in der That empfunden / was die Göttliche Braut rühmet / Cant. IV. Seine Lippen sind wie die Rosen / die mit fliessenden Myrrhen trieffen. Seine Kähle ist süsse / und gantz lieblich. Da hat sie das gute Theil

erweh-

erwehlet / im zuhören / da ist allein das gute Theil zu finden in Christi Worten / da ist die köstliche Perle / und der verborgene Schatz / umb welches willen wir alles / was wir in der Welt haben / mit Freuden sollen fahren lassen / und verkauffen. Denn was kan besser / was kan köstlicher seyn / denn Christus JEsus / in welchem allein unser Heil bestehet? *Act. IV.* das ist das UNUM NECESSARIUM, das einige Nötige. Denn wer sich rühmen wil / der rühme sich allein des HErrn / 1. Cor. I. Es sey ferne / daß ich mich etwas rühme / denn allein vom Creutz Christi / sagt S. Paulus Gal. V. Und / Ich hielte mich nichts darfür / daß ich etwas wüste / ohne allein Jesum Christum den gecreutzigten / 1. Cor. II. Durch dessen Erkentniß werden wir gerecht / Es. LIII. in dessen Erkäntniß bestehet das ewige Leben / Joh. XVII. Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben / wer den Sohn GOttes nicht hat / der hat das Leben nicht / 1. Joh. V. Wie kan dann was nötiger seyn / als daß wir aus Christi Wort Christum fassen / in dem wir das Leben haben? Und was ist ausser diesen nöthig zur Seligkeit? Gläube an Jesum / so wirstu selig / Act. XVI. Wer an Jhn gläubet / der wird nicht gerichtet / sagt der HERR selbst Joh. III. Wer an den Sohn GOttes gläubet / der hat das ewige Leben / sagt Johannes der Täuffer im selbigen Capitel. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christum / so gläuben wir auch an Jesum Christum / daß wir gerecht werden durch den Glauben / an Jesum Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck / Gal. II. Das ist ohne Zweiffel das argument / oder die materi der Predigt des HErrn JESU gewesen. Das unum necessarium, das einige nötige / die Erkäntniß des Heils / die da ist in Vergebung der Sünden / durch die hertzliche Barmhertzig-

hertzigkeit unsers GOttes / durch welchen uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe / Luc. I. der einige Grund der Seligkeit / ausser welchem kein anderer kan geleget werden / welcher ist Christus Jesus / 1. Cor. III. der einige Nahme / der den Menschen gegeben / darinne wir sollen selig werden / Act. IV. Wie denn von nichts anders / als von dem HErrn Jesu alle Propheten zeugen / daß in seinem Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen / alle die an Ihn gläuben / Act. X. Darumb denn auch alles geschrieben ist im Neuen Testamente / daß wir gläuben / Jesus sey Christ der Sohn GOttes / und daß wir durch den Glauben in seinem Nahmen das ewige Leben haben / Joh. XXI. Und dahin gehet die gantze H. Schrifft / daß sie uns unterweise zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu / 2. Tim. III. Dahin müssen alle Predigten gerichtet seyn / denn diß ist das Wort vom Glauben / das wir predigen: So du mit deinem Munde bekennest JESUM / daß Er der HERR sey / und gläubest in deinem Hertzen / daß Ihn GOTT von den Todten aufferwecket hat / so wirstu selig / denn so man mit dem Hertzen gläubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / denn die Schrifft spricht (Es. XXIIX. da von dem einigen Grundstein / dem bewehrten Stein / den köstlichen Eckstein / der wohl gegründet ist / Christo Jesu geredet wird) Wer an Ihn gläubet / wird nicht zuschanden werden; Es ist hier kein Unterschied / unter Jüden und Griechen / Es ist aller allzumahl ein HERR reich über alle / die Ihn anruffen / denn welcher den Nahmen des HERRN anruffet / (der an Ihn gläubet / denn wie sollen sie anruffen / an den sie nicht gläuben?) sol selig werden / Rom. X. Das ist das Evangelii̅ / welches ihr auch angenom-

men / in welchem ihr auch stehet / durch welches ihr auch selig werdet / 1. Cor. XV. welches den Elenden zu verkündigen der HErr Jesus selbst gesendet war / Es. LXI. welches er dennoch in diesem *Bethania*, in dem Armen Hause der Gnaden-hungerigen andächtigen Zuhörerin Mariæ und ihrer Schwester Marthæ verkündiget hat / wie denn aus dieser Evangelischen Predigt unter andern das schöne Bekentniß geflossen / welches Martha abgestattet hat: Ich gläube / daß du bist CHRIstus / der Sohn GOttes / der in die Welt kommet / wie auch Maria von seiner Göttlichen Krafft gepriesen: HERR / wärestu hier gewesen / mein Bruder wäre nicht gestorben / Joh. XI. Denn wer kan vom Tode erretten / ohn allein unser Heyland / der da verheischen: Ich wil sie aus der Hölle erlösen / Ich wil sie vom Tode erretten / Welchen Glauben / daß Jesus dieser Goel und Heyland sey / Maria nicht nur durch dieses Bekentniß bezeuget / sondern auch durch die Salbung / die sie dem HErrn mit köstlichen Narden / zum Tag seiner Begräbniß / als mit dem alle unsere Sünde und Gottlosigkeit sol verscharret / und begraben / und in dessen Tod alle unser Reichthumb sol beygeleget werden / nach der Weissagung Esa. am LIII. cap bestätiget und erwiesen hat / Joh. XII. Matt. XXVI. Davon schreibet sehr schön unser seel. Herr Lutherus im Evangelio an der Himmelfahrt Christi in der Kirchen-Postill fol. 73. Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig werden / das ist freylich eine liebliche / freundliche / tröstliche Predigt / und heisset billich ein Evangelium / denn hier hörestu mit einem Worte (salvus erit) den Himmel aufgethan / die Hölle zugeschlossen / das Gesetz und GOttes Gericht aufgehaben / Sünde und Tod begraben / und das Leben und Seligkeit aller Welt in den Schoß gelegt / wann sie es nur gläuben wolten. O wer hier könte wohl lernen diese zwey Worte /

te / gläuben und selig werden / denn es sind wohl kurtze und wenig Buchstaben / Aber solche Predigt und Gewalt / so die Welt nicht kan ergreiffen / daß uns solche treffliche Gnade / und unaußsprechlicher Schatz durch diese Predigt geschencket wird / so gar ohne alle unser Verdienst / da wir nichts darumb gethan / ja nichts davon gewust haben. An den einen selig werden hat es freylich keinen Mangel noch Feil / denn es ist gar dargegeben / und geschencket im Wort oder Evangelio / welches ist GOTTES unwandelbahre Warheit / aber es mangelt noch viel an unsern Glauben / daß wir solches nicht / auch fest gnug fassen und halten können. Denn (wie ich gesagt habe) die Gnade / und der Schatz ist so gar groß / daß sich das Menschliche Hertz dafür entsetzen / und sich gleich erschrecken muß / wenn es recht bedencket / daß die hohe ewige Majestät seinen Himmel so weit auffthut / und solche Gnade / und Barmhertzigkeit leuchten läst / über alle meine / und der Welt Sünde und Jammer / und daß solcher treffliche Schatz alleine durch und mit dem Wort gegeben werde. Item über den 3ten Sontag nach Trinit. fol. 142. Ich wil gern gute Wercke thun / und fördern / wo ich kan / zu seiner Zeit / wann wir unter die Leute kommen / Aber hie / da mein Gewissen für GOtt stehen sol / wil ich nichts davon wissen / da laß mich nur unverworren / und sage mir nichts von meinem thun oder lassen / da höre ich weder Mosen noch Phariseer / sondern Christus sol hier allein regieren / und alles seyn / und wil gleich wie Maria / zu seinen Füssen sitzen / und sein Wort hören / hieraussen sol Martha bleiben / und in der Küchen umbgehen / und ihre Hauß-Arbeit thun / und das Gewissen zufrieden lassen. Und abermahl fol. 143. Darumb siehe nur drauff / daß

du dich von der Bahn nicht führen / noch aus diesem Kreyß locken lässest / sondern ob er dir schon vom Gesetz viel fürhält / als daß auch GOttes Wort sey / dem du schuldig bist zu gehorchen / so kanstu ihm antworten / und sprechen: Hörstu wohl / daß ich ietzo von keinem Gesetz wissen noch hören wil / denn wir sind ietzt in dem Zirckel / und auf dem Platz / da man nicht fraget / was ich thun und lassen sol / Ich weiß zuvor wol / daß ich nicht gethan habe noch thue / was das Gesetz fordert. Sondern hievon ist die Frage / wie man einen gnädigen GOtt / und Vergebung der Sünden habe / und den Articul von Christo lernen sol / da wil ich bleiben / dem HErrn Christo in seinen Armen / und mich an seinen Hals hengen / und in seine Tauffe kriechen / GOtt gebe / das Gesetz sage mir / und mein Hertz fühle / was es wolle. Wann wir nur das Hauptstücke rein / und diß Schloß fest und wohl verwahret halten / so wil ich darnach außwendig gerne thun / und leiden / so viel man mir aufflegt. Dahin gehet auch die Erklärung Lutheri über gegenwärtige Historie. GOtt straffet uns darumb / daß Er unser Werck zu nichte mache / und uns dahin bringe / daß wir unsträfflich seyn / wie denn Christus hier Marthen haben wil / dahin / da Maria ist / und führen in das Werck / das man nicht schelten kan / das ist ins Wort. Denn es ist kein köstlicher Werck / denn daß man GOttes Wort empfange / und höre. Da habt ihr nun kürtzlich einen Unterscheid der Wercke und des Glaubens / nemlich / daß wir nicht fromm sind mit euserlichen Wercken / sondern es ist alles sträfflich für GOtt / Aber das ist allein gut / Christo zu den Füssen sitzen / und GOttes Wort hören; Denn das Wort ist lauter und rein / recht-

rechtschaffen/ heilig/und weise / darumb die Seele/ die daran hanget / wird auch der Art / der das Wort ist/ lauter/rein/ weise/rechtschaffen/und heilig ; denn gleich wie eine kole/der schwartz ist/so er ins Feuer kommt/wird er roth / und nimmt alle Eigenschafft des Feuers an sich/ Also auch der Glaube / machet die Seele / daß sie gantz vereiniget wird mit dem Wort / und durchfeuert und durchgöttet sie / daß sie gantz der Natur wird / der das Wort ist. Also stehet das Christliche Wesen in keinem Werck / sondern allein in der Seele / da das Wort inne hanget / darumb wil uns GOtt heraus ziehen aus den euserlichen Wercken / dieweil wir Martha sind / und wil uns dahin bringen/ da Maria ist / das ist/ in den Glauben. Das meinet der HERR/ da Er sprach : Nur eins ist noth / Maria hat ein gut Theil erwehlet/ das sol nicht von Jhr genommen werden/das ist der Glaube/und das Wort / denn es kan nichts bestehen für GOtt mit Wercken/ sondern allein mit dem Glauben/ darumb lasse uns nach dem Theil trachten / daß wir untadelich werden/ das geschiehet aber/wañ wir gläuben/und an dem Wort hangen. Welche nun (schliesset der Mann GOttes in der herrlichen Erklährung über die Epistel an die Galater über das 5. Cap.) sie seyn gleich Papisten/ Jüden/Türcken/Rotten/ (Majoristen/ Calixtiner) oder wer sie seyn mögen / so da lehren/ etwas anders zur Seligkeit nöthig / ohne alleine der Glaube an Christum / dieselbige hören hier allzumahl/ was für ein Urtheil der H. Geist durch die Apostel wieder sie gesprochen habe / daß ihm CHRIstus kein nütze sey/ das ist das UNUM NECESSARIUM, Eines ist noth.

Drittens / anlangende die Ursache dieses Außspruches / warumb der HERR dieses einige nöthige erkläret / bestehet solche in den Worten / **das sol nicht von ihr genommen werden.** Denn das ist allein gut / was beständig ist / und nicht genommen werden kan: Das ist allein nötig / was da bleibet / das andere aber / das da vergehet / wie kans nöthig / oder nutz seyn zur Seligkeit? Nun bleibet allein **GOttes Gnade in CHRISTO** / welche ewig ist / **CHRISTUS JESUS** mit seinem theuren Verdienst / und vollkommener Gnugthuung für uns / als der ein Hoherpriester GOttes ist in Ewigkeit / Ps. CX. **Jesus Christus gestern und heut / und derselbige in Ewigkeit** / Ebr. XIII. **Das Wort** / das GOtt mit seiner Gnade fast / Christum Jesum mit seinem Verdienst / und dessen Zueignung bleibet ebener massen ewiglich / **Himmel und Erde vergehen / aber meine Wort vergehen nicht** / Luc. XXI. **Dein Gebet** / dein Gebot / **das ist ewiglich mein Schatz** / singet ein iedes gläubiges Hertz / **deine Zeugniß sind mein ewiger Lohn** / aus dem CXIX. Ps. Auf solchen Schatz / auf solches gute Theil und Erbe weiset uns der HErr Christus. **Ihr solt euch nicht Schätze sammlen auf Erden / da sie die Motten und der Rost fressen / und da die Diebe nachgraben / und stelen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nachgraben / noch stelen. Denn wo euer Schatz ist / da ist auch euer Hertz** / Matth. VI. Nicht als könte dieses gute Theil von uns nicht genommen werden / wir leben gleich wie wir wollen / sondern daß uns keine euserliche Gewalt desselben berauben könne / es sey Welt / Tod oder Teuffel. Ja daß GOtt selbst uns dabey schützen wolle / wann wir nur im Glauben uns an Ihn halten / denn **GOttes Gnade und Beruffung mögen Ihn nicht gereuen** / Rom. XI. **Er wil uns fest behalten biß ans Ende / daß wir unsträfflich seyn biß an den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn GOtt ist treu / durch welchen**

chen wir beruffen seyn zur Gemeinschafft seines Sohnes JESU CHRISTI unsers HERRN/1. Corinth. 1. Dahero sich dessen unsere wohlselige Jungfrau festiglich getröstet/ und mit dem lieben Assaph mitten in ihrer Hertzens-Noth und Angst freudig sagen können: **HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Solchen Trost besto besser zu fassen/ wollen wir aus solchem Haupt-Spruch uns ferner fürstellen:

BEATAM OPTIMÆ PARTIS ELECTIONEM,

Die hochselige Erwehlung des guten Theils / das uns nicht genommen werden sol.

Gebe der HERR JESUS / daß es denen Leidtragenden / und uns allen / ewigen Trost schaffe! Amen/ HErr JEsu/ Amen. Ps. 73. 25. 26.

Erörterung des vorgeschlagenen Lehr-Puncts.

Geliebte/ zum theil Hochbetrübte / allerseits Außerwehlte in CHRISTO JESU.

Bey

BEy einer Wahl finden sich dreyerley. Erstlich Justa Consultatio, **die Berathschlagung/und reiffe Uberlegung**/da unterschiedene Dinge gegen einander verglichen / und hin und wieder erwogen/und überleget werden/ was davon zu erwehlen sey oder nicht? Fürs (2) Firma Conclusio, **ein fester und beständiger Schluß; daß man was gewisses erwehle/** dabey man verbleibe / und denn zum (3) Solida concluſi ratio, **eine gute gewisse Ursache solcher Wahl.** So machte es Moses/da er den Kindern Israel zur Wahl darstellet **Segen und Fluch/** Deut. XXX. **Ich nehme Himmel und Erden über euch zu zeugen / Ich habe euch Leben und Tod/Segen und Fluch fürgeleget/** dabey aber **das gute/den Gehorsam** zu erwehlen rathet. **Daß ihr den HErrn euren GOtt liebet / und seiner Stimme gehorchet / und Jhm anhanget;** und die Ursache anzeiget: **Daß du und dein Same leben mögest.** Diese drey finden sich hier auch in Assaph wohl/ welcher **erstlich** alles **fleißig überleget/im Himmel und auf Erden;** darauf aber **das beste klüglich erwehlet:** HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. **Endlich** das überlegte Theil **wohl und festiglich bestätiget.** Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/so bistu doch meines Hertzens Trost / und mein Theil.

Das **Erste** belangend / lautet davon unser Spruch also:

HERR/wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden;

Er vergleichet in seiner Consultation und Berathschlagung **Himmel und Erden** / da es nicht grosser deliberation bedarff; denn

was

was sind Himmel und Erden zu rechnen gegen GOtt / wie können Himmel und Erde das Menschliche Hertz vergnügen? Das Gebäude Himmels/und der Erden/ wie herrlich/groß/und schön selbiges ist / so kan die Seele daran doch keine völlige Vergnügung haben. Denn unsere Seele ist ein Geist / Himmel und Erde sind leibliche Dinge; Unsere Seele ist unvergänglich/ **Himmel und Erde müssen** endlich **vergehen**/ Luc.XXI. Im Grund-Text heisset es eigentlich also: **Was habe ich (HERR) neben dir im Himmel?** Darauff aber Assaph hinzuthut: **auff Erden liebe ich nichts**/ nemlich **ausser**/ oder **nebenst dir.** Er stellet sich für alles / was da ist im Himmel und auf Erden; Jedoch bringet Er **die Erde**/ oder **was auf Erden ist**/ nicht einst in die Wahl oder Vergleichung. Denn da findet er nichts/das er liebe. Demnach so gehet er in seiner Consideration durch **den Himmel** / nicht aber nur den **Lufft- oder Stern-Himmel** / sondern **den Himmel der Außerwehlten** / da findet er die **Geister der vollkommenen Gerechten.** Aber zu denen wendet er sich nicht. Denn er wuste/ **Abraham wisse nichts von ihm / und Israel kenne ihn nicht**/als der lange nach ihnen auffkommen. Wie dort die Israelitische Kirche bekennet Es. LXIV. **Bistu doch unser Vater/ denn Abraham weiß von uns nichts / und Israel kennet uns nicht; Du aber / HERR / bist unser Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Nahme.** Er verlangte zwar ihre Gesellschafft / daß er einst zu seinen Vätern gesamblet werde/**zu der Gemeine der Erstgebohrnen/die im Himmel angeschrieben sind**/ Eb.XII. Denn auch die Heiligen im Alten Testament sind gestorben im Glauben / und haben die **Verheischung** des gebenedeyeten Samens würcklich/oder in der That **nicht empfangen / sondern sie von ferne gesehen**/ sich aber vertröstet / und wohl begnügen lassen / und bekandt/ **daß sie Gäste auf Erden sind. Denn die solches sagen/die geben zu verstehen/daß sie ein Vaterland suchen**/ Ebr. XI.

Aber da ist niemand unter den Heiligen und vollkommenen Gerechten / an dem sich Assaph hett vergnügen / oder den er hett erwehlen können / wie etwan im Bapstthum man Mariam / Joseph / und die vom Bapst canonizirte Heiligen (offt gnug Unheilige) erwehlet. Nein / *Qvid mihi tecum in cœlo?* saget Assaph / **Wen habe ich neben** oder **mit dir im Himmel?** Nicht einst weiß er sich zu den **Engeln oder ErtzEngeln / Cherubim oder Seraphim / oder zu den himmlischen Thronen / oder Herrschafften / und Fürstenthümen / oder Obrigkeit** zu wenden oder zu halten ; Er verlangete zwar auch deroselben heiligen Gesellschafft im Himmel / daß er **zu der Menge vieler tausend Engel kommen möchte** / Ebr. XII. Da **tausendmahl tausend ihm dienen / und zehnhundertmahl tausend vor ihm stehen** / Dan. VII. mit denen er **für dem Thron GOttes und des Lammes stehen / und GOTT preisen könne** / wie dorten der Heil. Johannes eine Stimme höret vieler Engel umb den Stuel / und umb **die vier Thier / die von GOtt unmittelbahr gelehret** / und umb die **vier und zwantzig Elteste** / das ist / **die übrige Lehrer der Christlichen Kirche** / und ihre Zahl war **viel tausendmahl tausend** / Ap. V. so wohl auch **eine grosse Schaar / welche niemand zehlen konte / aus allen Heyden und Völckern / und Sprachen vor dem Stuel stehend** / Ap. VII. Wer wolte nicht nach solchen Himmlischen Heer sich sehnen? Aber siehe / auch von denen heiligen Engeln ist keiner / wie hoch und herrlich er sey / wann es schon der oberste unter allen wäre / bey dem das Hertz Assaph sein Vergnügen haben könne. Wie denn solche Ehre die Engel selbsten fliehen / und selbige ablehnen. Welche sich nur für unser **Mittknechte** / und Knechte des grossen GOttes bekennen. **Siehe zu / thu es nicht / ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder / und derer / die das Zeugniß JESU haben** / Ap. XIX. und XXI. Und was sind die H. Engel

gegen

gegen GOtt den HERRN? Siehe / unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel / und in seinen Boten findet er Thorheit / Job. IV.

War nun nichts im Himmel ausser GOtt zu finden / das das Hertz vergnügen könte / vielweniger wirds auf Erden zu suchen seyn / an der doch die Weltkinder am meisten kleben. *Et in terra non diligo quicquam:* Und auf Erden finde ich nichts / was ich erwehlen / oder lieben / und verlangē solte / saget Assaph. Und was solte es seyn? Salomo / der weiseste unter den Menschen / könte traun / ob er schon alles fleißig untersuchte / uñ sein Hertz begab zu forschen weißlich alles / was man unter dem Himmel hat / nichts finden. Ich sahe an / sagt er in seinem Prediger / alles Thun / das unter der Sonnen geschicht / und siehe / es war alles Eitel und Jammer. Wendet er sich zu den Dingen / so in der Welt hoch geachtet werden / als da sind Reichthumb / Wollust / Ehre und Herrligkeit / so komme kein ander facit heraus / als was ietzo in gemein gemacht; Wer Geld liebet / der wird Geldes nimmer satt / und wer Reichthumb liebet / wird keinen Nutz davon haben / das ist auch Eitel / saget er Eccl. V. Ja es ist ein Unglück / saget er am VI. Cap. das ich sehe unter der Sonnen / und ist gemein bey den Menschen / Einer dem Gott Reichthum / Güter / und Ehre gegeben hat / und mangelt ihm keines / das sein Hertz begehret / und GOTT doch Ihm nicht Macht giebet / desselben zu geniessen / sondern ein ander verzehrets / das ist Eitel / und eine böse Plage. Sprach er in seinem Hertzen / Wolan / ich wil wohl leben / und gute Tage haben: Alles / was seine Augen erwünscheten / das liebet er / und wehrete seinem Hertzen keine Freude / Aber siehe / das war auch Eitel / c. II. Wendet er sich zur Herrligkeit:

keit: so fand er auch Unbeständigkeit/ und Eitelkeit/ denn siehe/ es kommt einer aus dem Gefängniß zum Königreich/ und einer/ der in seinem Königreich gebohren ist/ verarmet/ c. IV. Ja allerdings war bey der Klugheit dieser Welt Eitelkeit; Ich gab/ sagt Salomo cap. I. auch mein Hertz drauff/daß ich lernete Weißheit und Klugheit/Ich ward aber gewar/daß solches auch Mühe ist/deñ wo viel Weißheit ist/ da ist viel Grämens/ und wer viel lehren muß/ der muß viel leiden. Und am 2. Cap. Ich sahe/ daß die Weißheit die Thorheit übertraff/ wie das Licht die Finsterniß. Daß dem Weisen seine Augen im Haupt stehen/ aber die Narren im Finsterniß gehen/ und mercke doch/ daß es einem gehe wie dem andern. Da dacht ich in meinem Hertzen: Weil es denn den Narren gehet wie mir/ warumb hab ich denn nach Weißheit gestanden. Da dacht ich in meinem Hertzen/ daß solches auch eitel sey/ denn man gedencket des Weisen nicht immerdar/ eben so wenig als des Narren/ und die künfftige Tage vergessen alles/ und wie der Weise stirbet/ also auch der Narre. In Summa: Es hats der Prediger Salomo alles zusammen gefasset/ und einen Außspruch in gemein über alles gemacht: *Vanitas vanitatum & omnia vanitas*, Es ist alles gantz eitel/ sprach der Prediger/ Es ist alles gantz eitel. Was solte denn zu erwehlen seyn/ da alles gantz eitel ist? Wolten wir uns wenden auf die Tugenden/Gerechtigkeit/und Heiligkeit/ unter andern lebendigen Heiligen/ oder unser selber/ darauf im Bapstthum die Leute verwiesen werden: so ists zwar an dem/ was der Prediger saget am IIX. cap. Ob ein Sünder hundertmahl böses thut/ und doch lange lebet/ so weiß ich doch/ daß es wohlgehen wird die GOtt fürchten/ die

sein Angesicht schauen/ denn es wird den Gottlosen nicht wohlgehen / und wie ein Schatte nicht lange leben / die sich für GOtt nicht fürchten: Aber da hat Salomo bereits auch davon schon selbst einen Außspruch gethan / Wer wil einen finden/der rechtschaffen fromm sey. Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen/und lauter von meiner Sünde / und 1. Reg. IIX. wie auch im Prediger am VII. Es ist kein Mensch auf Erden / der guts thue / und nicht sündige. Siehe / unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein für ihm / wie viel weniger ein Mensch/ der ein Greuel und Schnöde ist / der Unrecht säuffet wie Wasser? Job. XV. Wer wil einen reinen finden bey denen/da keiner rein ist? Job. XII. Ja ich weiß wol/ daß also ist / daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt / hat er Lust mit ihm zu hadern/ er kan ihm auf tausend nicht eins antworten/ Job. IX. Darumb so demütigt sich David selbst / der Mann nach dem Hertzen GOttes/ für GOtt/ Ps. CXXX. So du HERR wilst Sünde zurechnen / HERR/ wer wird bestehen? und im CXLII. Psalm: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht/ darumb er denn allein zu GOtt und seiner Gnad und Barmhertzigkeit sich wendet / und aus dessen H. Rath und Eingeben lehret / die Seligkeit sey allein den Menschen / welchen GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohne zuthun der Wercke / wenn er spricht im XXXII. Ps. Selig sind / welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind / selig ist der Mann / welchen GOTT keine Sünde zurechnet. Wie S. Paulus solches Rom. IV. ausführet / und dahero schliesset/ dem der nicht mit Wercken umbgehet / gläubet aber an dem / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein

Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Darumb räumet der Prophet Jeremias nicht allein alle Menschliche Weißheit / allen Reichthumb / Ehre / und Herrligkeit der Welt / sondern auch alle Kräffte und Stärcke/die wir oder einiger Mensch hat/leiblich oder geistlich/ hinweg und an die Seit: So spricht der HERR/ Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich deß / daß er mich wisse / und kenne/ daß ich der HERR bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / denn das gefällt mir wol/spricht der HErr/ Jer. IX. Das erkläret S. Paulus 1. Cor. I. Was thöricht ist für der Welt / das hat GOtt erwehlet/ daß es die Weisen zuschanden mache (massen er zuvor gesaget hat / dieweil die Welt durch ihre Weißheit / GOtt in seiner Weißheit nicht erkandte / gefiel es GOtt wohl/ durch thörichte Predigt vom Creutz Christi selig zu machen / die / so daran gläuben.) Was schwach ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er zuschanden mache/was starck ist/ und das unedle für der Welt/und das verachte hat GOtt erwehlet / und das nichts ist / daß er zu nichte mache was etwas ist / auf daß sich für ihm kein Fleisch rühme/ von welchen auch ihr herkommt in Christo Jesu / welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weißheit/und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/und zur Erlösung / auf daß (wie Jer. IX. stehet) wer sich rühmet/ der rühme sich des HERRN. Und: Mir sollen sich alle Knie beugen / spricht der HErr / unser einiger Heyland Christus Jesus/und alle Zungen schweren/Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke/denn im HERRN werde gerecht aller Saame Israel/ und die sich sein rühmen/

men/ Es.XLV. und David singet davon im XXCIX. Psalm: **Sie werden über deinen Nahmen zugleich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn / denn du bist der Ruhm ihrer Stärcke.**

Derowegen so wendet sich Assaph von allen Creaturen / von Himmel und Erde/ und von allen/ was da im Himmel und auf Erden/ alleine zu GOtt dem HERRN. **Es muß doch dahin kommen**/ saget Herr Lutherus in Außlegung etlicher Sprüche T.IIX. Alt. f.542. **sollen wir selig werden / daß uns GOtt lieber sey/ denn die Creaturen/ und der Himmel mehr gefalle/ denn alles/ was auf Erden ist: Sintemahl hier kein bleiben ist / sondern wir dorthin müssen.**

Wer ist aber **der HERR**/ zu dem sich Assaph wendet? in dessen Erkäntniß wir das ewige Leben haben? in dem wir allein volle Gnüge unserer Seele finden? Assah deutets an / so wol im Eingang als im Beschluß dieses Psalms/ mit zweyen Worten/ was er erwehle für allen / was im Himmel und auf Erden ist / darzu er sich halte. Es sey JEHOVAH ELOHIM, **der HERR der lebendige GOtt / Einig im Wesen / und Dreyeinig in Personen / GOtt Vater / Sohn / und Heiliger Geist; Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist.** Da stehet das Wort ELOHIM, dadurch die **Göttliche Personen** angedeutet werden / daß wir wissen/ wer der wahre GOtt sey / an den wir uns halten sollen / und abermahl/ **Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuversicht setze auf den HErrn HERRN / daß ich verkündige allein dein Thun.** Da stehet das Wort *Adonai*, und *Jehovah*. Daraus das einige Wesen des wahren GOttes erkant wird / daß Er sey **der Grundfest**/ der alles erhält/ Himmel und Erden/ und was drinnen ist/ von dem alles entstanden ist; und in dem alles bestehet/ als den **einigen selbst wesentlichen HErr-**

ren und GOtt. Was hülffe es/wann wir wissen/wir sollen uns allein zu GOtt halten/ und wüsten nicht/wer derselbige ware Gott sey? Da könten wir leicht auf Creaturen fallen / mit den Heyden/ **die da geehret / und gedienet dem Geschöpff mehr denn dem Schöpffer / der da gelobet ist in Ewigkeit / Amen/** Rom. I. oder auf **Götzen**/die gantz ertichtet seyn/und die wir uns ausser GOttes Wort selbst tichten. Davon schreibet Herr *Lutherus* in der Auslegung über das 43. Cap. des I. Buchs Mosis T. IX. Alt. p. 1358. **Lieber siehe doch / was die Heyden thun / die den rechten wahren GOtt nicht kennen / und lauffen doch in allen ihren Nöthen zu dem / welches sie für Gott halten/sie ruffen** Martem, Dianam, und Jovem **an/mit welchen Anruffen und Götzendienst sie anzeigen/daß GOtt ein solcher Gott müsse seyn / zu dem man in Angst und Noth fliehen sol / wiewol sie den Nahmen und die Ehre GOttes den Götzen und Creaturen fälschlich zuschreiben/wie Paulus sagt** Rom. I. **Derohalben ist diß Erkentniß in aller Menschen Hertz gepflantzet/ daß die Betrübten/ so in Nöthen sind / ihre Zuflucht zu Gott haben solten. Das ist der rechte** Major in Syllogismo (**wie die Dialectici in den Schulen pflegen zu reden/**) **und kan in keinen Zweiffel gezogen werden / denn nur allein von den Saduceern / und Epicurern. Aber der** Minor **ist falsch/ wenn man sagen wil : Dieser Götz ist Gott. Daselbst lässet sich in unser Natur sehen/daß sie verderbet ist. Daher es kommt / daß sie des rechten GOttes fehlen / und denselben von wegen solcher verderbeten Natur nicht recht antreffen können.** Darumb denn nicht gnug ist/ daß wir wissen / es sey der **Schöpffer Himmels und der Erden/** der ein Basis und Grund ist aller Creatur / sowol nach ihrem Ursprung / als nach ihrer Erhaltung / von dem / und in dem alles sein We-

Wesen hat/ entstehet und bestehet/ von dem/und in dem alle Krafft und Macht ist / und der alle Dinge träget/ durch das Wort seiner Krafft / wie אֲדוֹן ist *Sustentator, & Dominus familias vel Reipublicæ*, ein Erhalter/und Herr eines Hauses/oder einer Stadt und Landes. GOtt aber/ der starcke Erhalter und Haußherr ist aller Welt / wie das Wort אַתִּין *durus, potens*, hart/starck / und das Griechische δυνατὸς, δυναστὴς, mächtig/ ein gewaltiger HERR/und δυναστεύω, dominor, δυναστὴς, Dominus, ein Herrscher/ wie von GOtt stehet Es. I. So spricht der HErr HErr Zebaoth/ der mächtige in Jsrael/ und im XCVII. Psalm: Berge zerschmeltzen wie Wachs für dem HERRN / für dem Herrscher des gantzen Erdbodens. Es ist gnug/daß man wisse/ GOtt sey JEHOVAH, dadurch seine Göttliche independentz/ oder selbst-Wesenheit/ daß Er von niemand anders sein Wesen habe/sondern das höchste warhafftigste Wesen sey/seine Göttliche Unwandelbarkeit/daß Er immer sey/der Er ist / *Ejeh ascher ejeh*, Jch werde seyn/der Jch seyn werde / Exod. III. wie auch seine Göttliche unendliche Ewigkeit angedeutet wird / davon im XC. Psalm stehet: Ehe denn die Berge wurden / und die Erde / und die Welt geschaffen wurden/bistu GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und im CII. Psalm: Deine Jahr wären für und für / du hast vorhin die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck/sie werden verwandelt wie ein Kleid/ wann du sie verwandeln wirst / du aber bleibest / wie du bist/und deine Jahr nehmen kein Ende. Darumb dieser Name also erkläret wird/daß er heisset/der da ist/ und der da war/ und der da kommt / und bleibet ewiglich / der Erste/ und der Letzte/der Anfang/und das Ende/ Ap. I. Das alles zwar dienet zu dieser Wahl / und bestätiget / daß wir an GOtt das beste

Theil erwehlen / denn in wem können wir besser / beständiger / und gewisser bestehen / und unser Vergnügung haben / als von dem wir / und alle Creaturen entstehen / und in dem wir / und alle Creaturen bestehen / der alles in seinen Händen / das ist / in seiner Allmacht hat / **der ein HERR ist über alles** / von dem alles sein Wesen / seine Krafft / und Vermögen / sein Thun / und Bewegung / oder Würckung hat / **in dem wir alle leben / weben / und sind** / Actor. XVII. An wem sol **unsere Seele** / die **unsterblich** ist / hangen / als an dem / der allein die Unsterbligkeit hat / der allein das rechte Wesen ist / allein unwandelbahr ist / allein ewiglich bleibet / so / daß Er nicht kan verwandelt werden / oder auf einerley Art auffhören / **bey welchen keine Veränderung / noch Wechsel ist des Lichtes / und der Finsterniß** / Jac. I. der allein bezeugen kan / **Ich werde seyn / der ich seyn werde. Ich der HERR ist mein Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen** / Es. XLII?

Aber das ist noch nicht gnug zur seligmachenden Erkäntniß / in welcher wir haben das ewige Leben; Es muß darzu kommen das Erkäntniß des **ewigen allein wahren GOttes / wer derselbige Gott sey** / obs eine einige Person sey / oder ob in solchem Göttlichen Wesen mehr Personen seyn / und wer dieselbige seyn! Daß es sey **den Personen** nach **drey unterschiedne** Elohim, die wir / wie das Wort mitbringet / **mit Göttlicher Ehre beehren / und als den ewigen waren GOtt anbeten sollen** / nemlich / GOtt Vater / Sohn / und heiliger Geist / wie wir im Symbolo Athanasii bekennen: **Wer da wil selig werden / der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben / wer denselben nicht gantz und rein hält / der wird ohne Zweiffel ewiglich verlohren seyn. Das ist aber der rechte Christliche Glaube / daß wir einen einigen GOtt in drey Personen / und drey Personen in einiger Gottheit**

eh-

ehren/ und nicht die Personen in einander mengen/ noch das Göttliche Wesen zertrennen. Eine andere Person ist der Vater/ eine andere der Sohn/ eine andere der Heilige Geist; Aber der Vater/ der Sohn/ und der Heilige Geist/ ist ein einiger GOtt / gleich an der Herrligkeit / gleich in ewiger Majestät. Das ist das ewige Leben/ sagt der HErr Christus Joh. XVII. daß sie dich (Vater) daß du allein warer GOtt bist/ und den du gesand hast/ Jesum Christum erkennen. Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben / Wer den Sohn GOttes nicht hat / der hat das Leben nicht/ sagt der H. Johannes *1. Ep. V.* Und S. Paulus zeuget Rom. VIII. Wer Christus Geist nicht hat / der ist nicht sein. Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater/ das Wort/ und der Heilige Geist/ und die drey sind eins/ sagt abermahl S. *Johannes* 1. Ep. V. Das ist das Bekentniß der H. Patriarchen/ immassen Jacob seinen Kindeskindern den Segen ertheilet/ nicht allein im Namen GOttes des Vaters/ der Jhn sein Lebelang ernehret hat/ sondern auch des Sohnes GOttes/ als des Engels/ der ihn erlöset hat von allem Ubel / und des Heiligen Geistes / als des Geistes der Heiligung / der da ist der GOtt / für dem seine Väter / Abraham/ und Jsaac / in wahrer Heiligkeit gewandelt haben / Genes. XLIIX. Das war das Bekentniß des Königes und Propheten Davids/ immassen er im XXXIII. Ps. diesen drey Personen das Werck der allmächtigen Krafft GOttes/ die Schöpffung/ zueignet/ der Himmel ist durch das Wort des HERRN / das selbständige Wort des Vaters/ das im Anfang bey GOtt dem Vater war / und selbst Gott war/ durch welches alle Dinge gemacht sind/ gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes / das ist / durch den Heiligen Geist. Das war der Jsraelitischen Kirche Bekentniß/ welche in ihrem schönen Lobe-Gesang Es. LXIV. preiset

den Engel / der für ihr ist / ihren Heyland und Erlöser / und den H. Geist / der unter sie gegeben war / welchem sie wiederstanden / und erbitterten / daß er ihr Feind worden. Das ist der gantzen Christlichen Kirchen / und aller gläubigen Christen ihr Bekentniß / als welche getauffet werden im Nahmen des Vaters / Sohnes / und Heiligen Geistes / Matth. XXIIX.

Es ist auch von nöthen / daß wir diesen einigen waren GOtt / wie Er nach seinem Gnaden-Willen sonderlich sich offenbahret hat / erkennen / wann wir Ihm im Glauben anhangen wollen. Wie GOtt der Vater unser Vater seyn wolle / uns in Christo zu seinen Söhnen annehme / in welchem wir / als dem einig Geliebten / von Ihm geliebet werden / Eph. I. Wie der Sohn GOttes unsers Fleisches und Blutes theilhafftig werden wollen / daß wir seine Brüder / und GOttes Kinder würden / Ebr. II. Unser Heyland / daß Er uns erlösete von Sünde / und Tod / und die Gerechtigkeit / und ewige Seligkeit erwürbe; GOtt der Heilige Geist unser Beystand und Tröster sey / der uns erleuchtet / wiedergebühret / erneuert / durch dessen Heiligung wir zum Gehorsam / und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi kommen / 1. Pet. I. der als der Geist der Herrligkeit auf uns ruhen wil / 1. Pet. V. und Zeugniß giebet unserm Geist / daß wir GOttes Kinder seyn / Rom. IIX. Assaph hats kürtzlich in diesem Psalm gefasset / wann er GOtt zu unserm Trost erwehlet / der uns hält bey unser rechten Hand / der uns leitet nach seinem Rath / und uns endlich mit Ehren annimmt / der unsers Hertzens Trost / und unser Theil seyn wil allezeit / hier zeitlich / und dort ewiglich. Davon schreibet Herr Lutherus Tom. IIX. Jen. Germ. in der ersten Predigt zu Eißleben f. 286. Darumb ist es nicht genug / und heisset noch nicht den rechten GOtt angebetet. Wie die Jüden / Türcken / und alle Welt ohne GOttes Wort /

und

und Glauben an Christum/ rühmen / sie beten den einigen GOTT an / der da Himmel und Erde geschaffen ꝛc. Denn damit hastu noch weder sein Göttlich Wesen/noch Willen erkant. Daß ein GOtt sey / von dem alle Dinge erschaffen seyn / das weistu aus seinen Wercken / das ist/ an dir/und allen Creaturen/ die siehestu wohl / aber Ihn selbst/wer Er sey/ was für ein Göttlich Wesen / und wie Er gesinnet sey / das kanstu nicht von außwendig ersehen noch erfahren. Soltu es aber wissen/ und Ihn recht erkennen / so mustu sein Wort hören/ darin Er sich selbst zu erkennen gegeben / und sagt: Daß Er sey der ewige Vater unsers HErrn Jesu Christi/ den Er habe zum Mitler gegeben / daß Er hat sollen uns gleich / ein warhafftiger Mensch werden / doch von einer Jungfrauen durch den Heiligen Geist/ohne Sünde empfangen/ und gebohren. Denn daß solche Person warhafftig zwischen GOtt und Menschen könte Mittler / und unser Heyland seyn/ der uns von GOttes Zorn erlösete/ und uns ewige Gnade erlangete / so hat Er beyder/ das ist/Göttlicher/und Menschlicher Natur / und Wesens müssen theilhafftig seyn. So Er aber Göttliche Natur hat/so muß Er mit GOtt dem Vater gleich allmächtig/ewig seyn. Und daß wir also sein Göttlich Wesen / und solchen seinen Willen erkennen/ hat uns dieser Mittler/ GOttes Sohn/ der in des Vaters Schoß ist / solches selbst verkündiget. Darumb obwohl Türcken / Jüden / und alle Heyden so viel von GOtt wissen zu sagen / alß die Vernunfft aus seinen Wercken kan erkennen / daß er ein Schöpffer aller Dinge ist / und daß man Ihm sol gehorsam seyn; Und stets wieder uns Christen schreyen / und lästern/ daß wir

viel Götter anbeten / thun uns aber daran ungütlich/ und unrecht / so wissen wir doch / daß sie noch nicht den rechten GOtt haben / denn sie wollen sein Wort nicht hören/ so Er von ihm selbs/ vom Anfang der Welt her/ den heiligen Vätern/ und Propheten/ und zuletzt durch Christum selbst / und seine Apostel offenbahret/ noch Ihn also erkennen/ sondern lästern/ und toben darwieder/ mahlen ihnen einen GOtt/ der keinen Sohn/ noch Heiligen Geist in seiner Gottheit habe / und also nichts/ denn einen ledigen Traum für GOtt halten / und anbeten / ja Lügen und Lästerung für GOttes Erkäntniß rühmen / weil sie sich unterstehen ohne Göttliche Offenbahrung / das ist/ ohne den heiligen Geist / GOtt zu erkennen / und ohne Mittler (welcher muß GOttes einiger Sohn seyn) zu ihm zu kommen/ und also im Grund ohne GOTT sind. Denn es ist warhafftig kein ander GOtt/ denn dieser/ der da ist der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ welche beyde sich durch den heiligen Geist seiner Kirchen sich offenbahren / und in den Hertzen der Gläubigen würcken und regieren. Wie 2. Johann. 1. stehet: Wer nicht gläubt und bleibet in der Lehre Christi / der hat keinen GOtt. Und Christus Joh. 5. Wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vater nicht. Item Joh. 14. Niemand kömmt zum Vater/ ohne durch mich.

Nun fraget sichs ferner / **wie wir denn in dieser Wahl GOtt haben? Wenn ich nur dich habe:** Wie es Lutherus giebet. Dazu gehöret zuförderst/ was ietzo angeführet/ daß wir solches **aus GOttes Wort erkennen** müssen. Denn wie können wir etwas erwehlen / oder haben / das wir gar nicht wissen? **Ignoti nulla cupido, das man nicht kennet/ das begehret**

man

man auch nicht; daß wirs ferner nicht nur wissen/sondern auch festiglich gläuben. Denn wie können wir daran unsere Vergnügung haben/das wir nicht gläuben? Daß wir nicht nur solches von GOtt gläuben/sondern daß wir dessen uns auch mit wahrem Hertzens Vertrauen annehmen / auf ihn alle unsere Zuversicht setzen / Ihn allein in unserm Hertzen also führen/ daß wir alles andere ausser Ihm vergessen / alles andere ausser Ihm fahren lassen können / wann wir nur Ihn haben/ daß wir allein an GOttes des Vaters Väterlicher Liebe und Gnade / an des Sohnes GOttes/ der Immanuel/ GOtt mit uns/ und unser Bruder worden ist / theure Erlösung/ und hochheiliges Verdienst/ und an GOttes des heiligen Geistes gnadenreiche Verkündigung/ und Antragung solcher Schätze im Wort / und in den heiligen Sacramenten/ uns im wahren Glauben halten. Also ist GOtt haben nichts anders / saget Herr Lutherus in der Erklärung des Ersten Gebots Tom. IV. Altenb. Germ. fol. 475. denn Ihm von Hertzen trauen. Denn die zwey gehören zu hauffe/ Glaube und GOtt/ worauf du nun dein Hertze hengest/ und verlässest / das ist eigentlich dein GOtt/ darumb ist nun die Meinung dieses Gebots/ daß es erfodert rechten Glauben / und Zuversicht des Hertzens/ welche den rechten einigen GOtt treffe/ und an Ihm allein hange. Und wil so viel gesaget haben: Siehe zu/ und lasse mich alleine deinen GOtt seyn / und suche ie keinen andern/ das ist/ was dir mangelt am guten/ deß versiehe dich zu mir / und suche es bey mir / und wo du Unglück und Noth leidest/ kreuch/ und halte dich zu mir. Ich/ Ich wil dir gnug geben/ und aus aller Noth helffen/ laß nur dein Hertz an keinem andern hangen/ noch ruhen. Also verstehestu nun leichtlich/ was/ und wie viel diß Geboth for-

fordert/ nemlich das gantze Hertz des Menschen/ und alle Zuversicht auf GOtt allein/ und niemand anders. Denn GOtt zu haben/ kanstu wohl abnehmen/ daß man nicht mit Fingern ergreiffen und fassen / noch in Beutel stecken / oder in Kasten schliessen kan: Das heisset Jhn aber gefasset/ wann ihr das Hertz ergreiffet/ und an Jhm hanget. Mit dem Hertzen aber an Jhm hangen / ist nichts anders/ deñ sich gäntzlich auf Jhn verlassen. Darumb wil Er uns von allen andern abwenden/ das ausser Jhm ist/ uñ zu sich ziehē/ weil Er das einige ewige Gut ist.

Und abermahl im Sermon von guten Wercken T.I. Alt. f.410. seq.

Denn das heist nicht einen GOtt haben/ so du äusserlich mit dem Munde GOtt nennest/ oder mit den Knien/ oder Geberden anbetest/ sondern so du hertzlich Jhm vertraust / und dich alles gutes / Gnade / und Wohlgefallens zu Jhm versiehest / es sey im wircken oder leiden/ im leben oder sterben/ in Liebe oder Leid. Also ein Christen-Mensch/ der in dieser Zuversicht gegen GOtt lebet/ weiß alle Dinge/ vermag alle Dinge/ vermisset sich aller Dinge / was zu thun ist / und thuts alles frölich / und frey/ nicht umb viel guter Verdienst / und Wercke zu samlen/ sondern daß ihm ein Lust ist / GOtt also wohl gefallen/ und lauter umbsonst GOtt dienet/ daran begnüget/ daß es GOtt gefället. Und das ist die Meinung S. Pauli an vielen Orthen / da er dem Glauben so viel giebet/ daß er saget / Justus ex fide sua vivit, der gerechte Mensch hat sein Leben aus seinem Glauben/ und der Glaube ist das/ darumb er gerecht für GOtt geachtet wird. Stehet denn die Gerechtigkeit im Glauben / so ists klar / daß er alle Gebot erfüllet/ und alle ihre Wercke rechtfertig machet/

sinte-

sintemahl niemand rechtfertig ist/er thue denn alle GOttes Gebot. Alhier siehestu/schreibet Lutherus in einem andern Orthe/im V. Altenb. Theil/ über das sechste Cap. Johannis f. 647. was der Glaube sey / es deucht einem wohl / daß es eine schlechte Kunst sey/gläuben. Aber es ist ein hohes/uñ groß Ding drumb / darumb wenn du die Sünde fühlest / und das böse Gewissen dich beisset / oder / daß du verfolget wirst / so siehe/ ob du auch gläubest. Ey das ist leichtlich geredet / aber niemand weiß/ was der Glaube sey: Er ist eine hohe Kunst / und Lehre / so kein Heiliger hat auslernen / oder ausgründen können / es sey denn / er habe gesteckt in Verzweiffelung / in Todes-Nöthen / oder euersten Gefährligkeiten. Denn da siehet man des Glaubens Krafft / und Würckung allererst in den Anfechtungen/ als daß der Glaube überwinde die Sünde / den Tod/ Teuffel/uñ Hölle: Das sind nicht schlechte Feinde/sie treiben einem aus einen Schweiß / und zubrechen einem seine Gebeine / und machen einem Himmel/und Erden zu enge/ da ist niemand/der helffen könte/ wenn der Teuffel/ und der Tod kömmt / denn allein diese Person / die da spricht: Ich sols seyn / der ich dich nicht verlieren solle. Solches ist des Vaters Wille. Da lernet man denn/was der Glaube sey. Ein solcher Glaube/ schreibet Er abermahl/in dem Haupt-Articul/ dadurch die Christenheit bißher verführet worden Tom. II. Altenb. f. 232. Der (wie Paulus sagt/ durch die Liebe würcket) ist der einige Steg/mit dem wir durch das rothe Meer dieser Welt/ in das gelobte Land kommen müssen. Denn er verläst sich nicht auf sich selbst / sondern hält sich an den rechten Häuptmann Christum / unter des Gerechtigkeit giebt er sich / läst die

seinen Schutz und Schirm seyn / und vertrauet seiner eigenen Menschlichen Frömmigkeit / und Gerechtigkeit / (weil die eitel Sünde ist) gar nichts / sondern stellet Christi Gerechtigkeit dem Göttlichen Gericht entgegen / die läst er den Trost / Vorsprecher / und Schutz seyn / die bestehet auch für GOtt ewiglich / unter die kreucht Er / trauet / und gläubet ohnzweifflich / sie werde Jhn behaltē / so geschichts auch also / wird durch den Glauben behalten / nicht umb seinen / oder solches Glaubens willen / sondern umb Christus / und seiner Gerechtigkeit willen / darunter Er sich giebet. Also spricht GOtt durch Esaiam / am 43. Cap. Ich bins / Ich bin es selbst / der deine Sünde / und Boßheiten austilget / von meinet wegen; nicht von unser Wercke wegen. Am 45. Capitel spricht derselbe Prophet: Jn dem HERRN wird geseliget aller Samen Jsrael. Also werden wir durch den Glauben / schreibet der Mann GOttes / über die Summa des Christlichen Lebens aus 1. Tim. I. Tom. VI. Altenb. f. 41. gantz selig / und sicher / daß wir unverdammt bleiben sollen / nicht umb unser Heiligkeit / und Reinigkeit willen / sondern umb Christus willen / weil wir uns an den / als unsern Gnaden-Stuel / durch solchen Glauben halten / gewiß / daß in / und bey Jhm / kein Zorn bleiben kan / sondern eitel lieben / schonen / und vergeben ꝛc. Also wird für GOtt das Hertze rein / und das Gewissen gut / und sicher / nicht angesehen mein eigen Reinigkeit / oder Leben für der Welt / sondern angesehen den lieben Schatz / den mein Hertz ergreiffet / welcher mein Pfand / und Fülle ist / wo ich nicht GOtt bezahlen kan / und Mangel habe.

Nicht mind bezeuget Assaph seinen Glauben / mit dem andn Wörtlein יפץ begehren. Nichts begehre ich auf Erden neben dir;

Da

Da Er allein GOtt Ihm wünschet / GOtt verlanget / und alle seine Begierde auf GOtt richtet; Als welches Wort eine affection / Beliebung / und acceptation / oder Annehmung mitbringet / eine innerliche oblectation / Vergnügung / und Wohlgefallen / wie man etwa zu einem köstlichen Edelgestein / zu dem Wort GOttes / zur Göttlichen Weißheit / Proverb. III. wie Jacob zu Rahel / Gen. XXXIV. und alle die Gläubigen zu ihrem JESU haben / *Mal. III.* wie David zur Gerechtigkeit / und wie wir nach dem Leben begierig seyn / Ps. XXXIV. Ja wie der HERR / dessen Begierde unbeschreiblich grösser ist / eine Lust zu uns hat / *Es. LXII.*

Das heist nun GOtt den HErren haben / und Ihm sich mit aller seiner Güte durch den Glauben zueignen; Wie denn endlich solches das pronomen possessivum MIHI, Wer / oder was ist mir? oder was habe ich ausser dir im Himmel / und auf Erden? und die gleich nachfolgende / so bistu doch Mein Trost / und Mein Theil / ebenmäßig eine possessionem, und appropriationem, Besitzung / und Zueignung dieses guten Theils / und Trostes / mit sich bringen / und rechte Glaubens Wort seyn / darinne alle Krafft bestehet. Wie dieses Kunststück des Glaubens / in Zueignung GOttes / und seiner Gnade / wir in dem Psalter-Büchlein sonderlich sehen: Der HERR ist mein Licht / und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solte mir grauen? im XXVII. Ps. Der HErr ist meine Macht / und mein Psalm / und mein Heil / Ps. XXIIX. Hertzlich lieb habe ich dich / HErr / meine Stärcke / HErr mein Felß / meine Burg / mein Erretter / mein GOTT / mein Hort / auf den ich traue / mein Schild / und Horn meines Heils / und mein Schutz / im XIIX. Ps. Da dieses Glaubens-Wort in die zehnmahl wiederholet wird. Daran ist alle Macht gelegen / saget Herr

Lutherus/ über das Erste Capitel an die Galater Tom. VI. fol. 540.

daß wir alles / so in der H. Schrifft / durch solche Rede/ **für mich / für uns / für unser Sünde /** und dergleichen / von uns gesaget wird / wohl warzunehmen / und auf uns eigentlich zu ziehen / und darob mit dem Glauben fest zu halten wissen. Denn es feilet nimmermehr / es stecket allewege etwas grosses / und merckliches darin verborgen / darauf man sonderlich acht haben / und mercken muß. Denn das hastu gar bald ins Hertz gebracht / daß du gläubest / daß Christus / GOttes Sohn / für S. Peters / Pauli / und anderer Gläubigen Sünde gestorben sey / welche solcher Gnade würdig seyn gewesen; Aber dargegen ist das zumahl / und überaus schwer / daß du für deine Person / ein armer / unwürdiger / verdammter Sünder / von Hertzen gläuben / halten / und sagen solt / Christus GOttes Sohn sey für deine / so viel und grosse Sünde / gegeben / der du doch solcher Gnaden noch nie werth worden bist. Das ist / sage ich / freylich schwere / und grosse Mühe / und Arbeit / darumb ists eine schlechte Sache / die Wolthaten Christi also in gemein dahin rühmen / und preisen / als nemlich / daß Er ja für die Sünde gegeben sey anderer / so es würdig gewesen / und verdienet haben / aber wenn man sol die Zunge lencken / und sagen / Er sey für unsere Sünde gestorben / da stutzet die Natur / und prallet die Vernunfft hinter sich zurücke / und darff GOtt nicht unter Augen treten / kans gar übel ins Hertz bringen / daß sie gläube / daß solcher Schatz Ihr aus Gnaden / durch Christum / ohne Verdienst / und eigne Würdigkeit / gegeben werde. Darumb wil sie auch mit GOtt weder zu schaffen / noch

zu

zu schicken haben / sie sey denn zuvor aller Dinge gantz rein/und Sünd-loß. Derohalben ist dieses wol die allerhöchste Kunst / und rechte Weißheit der Christen / daß man diese Wort S. Pauli für einen rechten Ernst / gewiß/ und warhafftig halten/und gläuben kan/ als nemlich / daß Christus in den Tod gegeben sey / nicht umb unser Gerechtigkeit / oder Heiligkeit / sondern schlecht umb unserer Sünde willen / welche recht grosse/ grobe/ viel / ja unzählig / und unüberwindliche Sünde sind. Darumb darffstu dir nicht träumen lassen / als wären sie so gering / und klein / daß wir sie mit unsern eignen Wercken könten tilgen! Dagegen soltu aber auch nicht verzweiffeln/ob sie wol so überaus groß sind/welches du erst recht erfährest/ wenn es dermaleins/ es sey gleich im Leben/oder Sterben/darzu kommt/daß du sie recht fühlest / sondern lerne hier aus S. Paulo das gläuben/ daß Christus sich selbst gegeben hat / nicht für erträumete/ oder gemahlte/sondern für warhafftige/nicht für kleine/ geringe / sondern für überaus grosse / und grobe / nicht für eine/oder zwo/ sondern für alle / nicht für überwundene/ und getilgete / sondern für unüberwundene/ und starcke gewaltige Sünde. Denn freylich kein Mensch/ ja auch kein Engel / ein einige / auch die allergeringeste Sünde/überwinden kan. Und wo du nicht in der Zahl/ die da sagen/ **für unsere Sünde** / auch befunden wirst / das ist/ unter denen/ so diese Lehre des Glaubens haben / lehren/ hören/ lernen/ lieben/ und gläuben / da magstu dich des wohl frey erwegen / daß es umb deine Seligkeit geschehen / und denn allerdinge gar aus ist.

Und da haben wir nun/zum dritten/und letzten / die Bestätigung der Assaphischen Wahl/ warumb Er/ und alle Gläubige mit Jhm/ einig und allein unter allen/ was da ist im Himmel/und auf Erden GOtt erwehlen sollen? Davon zeuget Assaph also: **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/so bist du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil.** Das kan von niemand / und von nichts anders gesagt werden/denn allein von GOtt. Was nun allein unsers Hertzens Trost/und unser Erbtheil ist/ und allezeit bleibet/daran wir uns halten können / wenn uns schon Leib/ und Seel verschmacht/ja Himmel/und Erde vergehen; Das haben wir allein zu erwehlen / und ausser dem nichts / weder im Himmel / noch auf Erden. Nun das ist allein der HERR unser GOtt. Im Grundtext stehet also / **ist schon mein Fleisch / und mein Hertz verzehrt /** כָּלָה heisset/ *ex toto consummari, vel consumi*, **gantz und gar verzehret werden/und aufhören/oder vergehen/** als Ps. XC. **Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen/** Es. XXXI. **Daß sie alle untereinander umbkommen.** Es. X. **Es ist noch umb eine kleine Zeit zu thun / so wird die Ungnade / und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben.** Es heisset **vergehen / wie Graß /** Ps. CIII. **wie eine Wolcke/** Es. VII. **wie ein Rauch/** Ps. CVII. Wird auch nicht unbillich erkläret **verschmachten;** Als wie Deut. XXIIX. stehet: **Deine Söhne / und deine Töchter werden einem andern Volck gegeben werden / daß deine Augen zusehen / und verschmachten über ihnen täglich.** Jer. X. lautets: **Sie haben Jacob aufgefressen/und verschlungen/** oder **verzehret.** Durch das **Hertze** aber wird die **Seele** verstanden/Deut. XI. Dieweil

weil das Hertz der Brunqvell des Lebens ist/ und von der Seele das Leben entstehet: massen dem Hertzen das Fleisch alhier/ das ist/ der Leib/ wie die Seele entgegen gesetzet: Und ist dieses die Meinung: Ob mir gleich Leib/ und Seel also verschmacht/ als würden sie gar verzehret/ und wäre es gar aus mit mir/ mit Leib/ und Seele. So bistu doch GOtt Vater/ Sohn/ und Heiliger Geist צור *rupes*, ein Fels/ Festung/ und Stärcke meines Hertzens. Dieses Wort bedeutet einen Felsen; Es. II. Gehe hin in den Felsen; Item: Auf daß Er möge in die Steinritze/ und Fels-Klüffte kriechen/ für der Furcht des HErrn/ und für seiner herrlichen Majestät. Auch eine Festung in der Höhe/ Ps. XXVII. Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt/ er erhöhet mich auf einen Felß/ Hab. II. Ich trete auf meine Feste/ Ps. LXXI. Sey mir ein starcker Hort/ dahin ich immer fliehen möge. Im Grund-Text stehet ein Zur der Wohnung/ oder eine feste Wohnung/ wie es bald erkläret wird/ denn du bist mein Felß/ und meine Burg. Und so erkläret diß Wort eines das andere gar fein im XIIX. Ps. nach der Außlegung Lutheri im V. Altenb. Theil f. 461.

HERR/ mein Felß/ meine Burg.

Das sind vorzeiten die besten Festungen gewesen/ ein fest Schloß auf einen Felß. Darumb nennet Er GOtt einen Felß/ und Schloß des Schutzes halber. Ich bin allewege biß hieher sicher gewesen/ und habe dennoch kein andere Mauer/ Schloß/ Festen umb mich gehabt/ denn meinen GOtt. Solches sind Wort eines sehr wohlversuchten/ und bewährten Glaubens/ dem seine Erfahrung Zeugniß giebt/ daß GOtt durch sein Wort sey unsere Stärcke/ Felß/ und Burg. Darumb vermögen wir durch Ihn/ was wir vermögen/ durch Ihn sind wir auch

beschü-

beschützet / und sicher / wieder alle der Höllen Pforten.

Mein Erretter. Der du mich erhälteſt / und bleiben läſſeſt / ob Ich schon untergehe. Es hat sich viel Ungemachs / und Unglücks umb mich her geschlagen / Ich bin aber dennoch allewege erhalten worden / da andere neben mir zu Grunde gangen sind. Also platzen ietzo auf uns zu der Pabst / Bischöffe / und die Schwärmer / für welchen wir dennoch sind / und bleiben auf dem Felß Christo / da stehẽ / und trotzẽ wir auf. Und obwol andere in Ketzerey / und Jrrthum gerathen / so werden wir dennoch erhalten.

Mein Gott / von dem wir allerley Güter / geistliche / und leibliche / Troſt / und alle andere Wolthaten empfahẽ.

Mein Hort. ZUR / heisset eine Feste / Hort / Troſt / Trotz / darauf ich poche / stoltz und muthig bin. Wir habens gemeiniglich gedeutscht / mein Troſt / darauf ich mich verlasse. Daher wird auch Tyrus Zur genant / eine Feste / wieder alles anlauffen. So nennet Er GOTT.

Auf den ich traue. Hiermit erkläret Er / was (Zur) sey / ein Trotz / da man sich auf verläſſet. Er giebet aber darunter auch zu verstehen / was die andern dargegen haben. Die andern haben ihr Zurim / wie Moses sagt / in seinem Lobgesang: Jhre Felse sind nicht wie unser Felß. Begreiffet also dieser erste Beweiß in sich Göttliche Krafft / dadurch unsere verzehrte Kräffte ersetzet werden / Göttlichen Schutz / und Verwahrung / daß wir uns in GOtt / wie einen Felsen / verbergen können / und Er unsere Hütte ist / das ist gleichsam ein hoher Orth / wie Herr Lutherus es erkläret / wann wir von unsern Feinden geschwächet / und gemartert werden / daß

darü-

darüber Leib und Seel verschmachten / damit sie nicht gar uns aufreiben mögen / **Göttlichen Beystand / Hülffe / Trost** / und **Aufnehmung** / da wir an Leib / und Seele Noth leiden / und für Angst / Jammer / und Hertzeleid vergehen müssen / wie die siebenzig Dolmetscher dieses Wort ZUR sonst erklären / Βοηθὸς, ein Helffer / Ps. XIIX. XIX. φύλαξ, ein Hüter / 2 Sam. XXII. und XXIII. und richtet sich Assaph damit auf / daß **GOtt der Vater** seine **Stärcke** sey / durch seine Göttliche Krafft / und Allmacht / **GOtt der Sohn** seine **Zuflucht** / durch sein Verdienst / als der Fels des Heils / der umb unsert willen ist ausgehauen / in dessen Steinritzen wir uns verbergen können / Zach. III. und sicher seyn wieder unsere geistliche Feinde / Cant. II. **GOtt der H. Geist** unser **Beystand / und Tröster** sey / Joh. XIV. XV. XVI.

Der andere Beweiß ist in dem andern Wörtlein חֵלֶק, mein Theil / enthalten. Es wird aber dieses Wort gebrauchet Einmahl / von einem **Theil in gemein** / als vom **Theil des Raubes** / 1. Sam. XXX. von einem **Theil der Speise** / Jer. VI. Denn **absonderlich** / von einem **Erbtheil** / als wenn in Canaan den Stämmen Israel ihr Erbtheil zuertheilet worden / Jos. XIV. XV. Es heisset auch so viel / als eine **Gemeinschafft** / oder **Antheil** / als 1. Reg. XII. **Was haben wir denn Theil an David** / das ist / was haben wir für Gemeinschafft mit ihm / was gehet er uns an? So haben wir nun an GOtt dem HErren zwar das **beste Theil** / wann wir ja theilen solten mit allem / was im Himmel ist und auf Erden. Wir haben an / und mit Ihm **die allerseligste Gemeinschafft** / wie Er sich denn uns zu eigen schencket / und hinwiederumb uns / als sein Eigenthumb halten wil; Aber das ist das erfreulichste / daß GOtt wil unser Erbtheil seyn. Zu dem **Hohenpriester Aaron** sprach der HERR Num. XIIX. **Du solt in ihrem Lande nichts besitzen / auch kein Theil unter ihnen haben / den Ich bin dein Theil / und dein Erbgut / unter den Kin-**

dern Jsrael. Wir sind alle von Christo gemacht für GOtt zu Priestern / Apoc. I. und V. Darumb wil Er unser aller hæredität/Erbschafft/ und Erbtheil seyn. Wie hoch achtets man in der Welt / wenn man eine stattliche Erbschafft erhält? Wird iemand von einem grossen Potentaten zum Erben adoptirt / was für eine Ehre/und Herrligkeit wird das/ und zwar nicht unbillig/gehalten? Aber was ist eine Erbschafft/ was ist ein gantz Königreich/ja wann einer gar der gantzen Welt / und aller Reiche/ und Herrligkeit derselben Erbe werden könte/ zu schätzen gegen GOtt den HERRN/ der unser Erbe seyn wil? Was ist nicht allein der gantze Erdboden/ sondern gar Himel/und Erde/gegen dieses Erbe? **Die Welt ist für dir / wie das Zünglein in der Wage / und wie ein Tropff des Morgenthaues/der auf die Erde fället**/stehet im Buch der Weißheit c. XI. Aber da ist dieses unser Erbe/ der HERR unser GOtt/unendlich viel grösser / und herrlicher / und kan hier gar keine proportion / keine Vergleichung sich finden. Ein **Erbtheil** hat den Namen von der **Theilung.** GOtt der HErr aber ist unser aller Erbtheil/ ohne einige Theilung: Er schencket sich uns allen **gantz und gar** / und wil uns alle **mit seiner Fülle** erfüllen/ Eph. III Eine Erbschafft bringet zwar **Güter/und Vermögen/** aber **Tugend/ Weißheit/und Geschickligkeit/Ehre/Würde/und Herrligkeit**/ so sich auf Tugend gründet / kan eigentlich nicht geerbet werden. Aber in diesem unsern Erbe haben wir alles Gut/und Reichthumb / alle Weißheit/ und Heiligkeit / alle Ehre/ und Herrligkeit/ ja mit einem Wort/ **alles in allem**/ 1. Cor. XV. Ein Erbe können wir zwar besitzen / aber die hæredität/ und Erbschafft besitzet uns nicht/ ohne daß man von den Geitzwänsten sagt/ daß sie ihr Geld/ und Mammon besitzt/ weil er ihr Hertz einnimmt. Aber hier ist **eine rechte reciprocatio**, da wil GOtt unser Erbe seyn/ und wir sollen hinwiederumb sein Erbtheil seyn. Da rühmt der HErr Christus von seinen Gläubigen / **Du erhältest mein Erbtheil / das Loß ist mir gefallen aufs Liebliche / mir ist**

ein

ein schön Erbtheil worden/ Ps. XVI. Da erfreuen / und getrösten sich die Gläubigen/ Jerem. X. **So ist der nicht/ der Jacobs Schatz ist / sondern Er ists / der alles geschaffen hat / und Israel ist sein Erbtheil / Er heist HErr Zebaoth:** Und so rühmet eine iede gläubige Seele von ihrem Seelen-Bräutigam / Cant. II. **Mein Freund ist mein / und ich bin sein.** Seynd wir nun GOttes Erbtheil / ey so wird Er wol ob uns halten / und wissen sein Erbtheil zu beschützen / und zu erhalten: Ist GOtt unser Erbtheil / ey so haben wir ja alles an Jhm / was unser Hertz wünschet/ und wann wir schon Himmels/ und der Erden entrathen müssen / wann schon alle unsere Kräffte Leibes / und der Seelen/ und das Leben selbst/ uns verlassen/ und uns beraubet wird/ so haben doch wir gnug an diesem Erbtheil / so kan uns doch dasselbige nicht verlassen / es kan uns doch dasselbige nicht geraubet werden. Alle Erbschafft ist vergänglich/ ja **Himmel/ und Erde müssen vergehen;** Aber dieses unser Erbtheil/ bleibet immer/ und ewiglich. **Wann mir schon Leib / und Seele verschmacht / so bistu doch / GOtt / meines Hertzens Stärck / Felß / und Trost / und mein Theil /** לְעוֹלָם nicht nur / was Olam, das seculum, und Zeit eines Menschlichen Lebens / oder Mannes Geschlechts/ einer Policey/ oder auch der gantzen Welt betrifft / denn **dieselbige vergehet mit ihrem Wesen /** sondern es erstrecket sich dieses Olam in alle Ewigkeit / und hat nimmer ein Ende. Wie könte denn immer was bessers/ und seliger/ was herrlicher/ und vortrefflicher / was unvergleichlicher erwehlet werden?

O wie wohl hastu erwehlet/ du frommer Assaph! O wie wohl hastu mit Assaph das beste erwehlet / O du wohlselige Seele/ die du dir diesen ewigen Fels/ dieses ewige Erbtheil/ auserseh'n! Hier haben wir **die höchste Lehre von GOtt / die Lehre aller Leh-**

ren / ja die gantze Theologiam viatorum, und Wissenschafft von GOtt / nach seinem geoffenbahrten Wort derer Gottesgelehrten / die hier im Glauben noch wandeln. Wir haben das *Subjectum*, womit sie umbgehet / das zum seligen Zweck des ewigen Lebens sol geführet werden / **Ich** / und **du** / und **wir alle** / wie allhier Assaph bekennet: Deñ Gott alle Menschen wil **zum Erkäntniß der Warheit gebracht / und selig wissen** / 1. Tim. II. Alle / die von GOtt durch die Sünde auf den Weg des Verderbens gerathen / alle / die hier noch fast **straucheln mit ihren Füssen / und derer Tritt leicht gleiten mag** / wie Assaph von sich bekennet. Wir haben *Finem, & Scopum*, oder die **End-Ursache** / GOTT der HERR / der ist Principium, & Finis, **der höchste / ja einige Urheber / und Anfang / der höchste / ja einige Zweck / und das Ende / der Erste / und der Letzte** / zu dessen ewiger Niessung / darin die Seligkeit bestehet / wir gelangen sollen / daß wie es hier uns **eine Freude ist / daß wir uns zu GOtt halten / und unsere Zuversicht setzen auf den HErrn HErrn / daß wir verkündigen alle sein Thun** / also die ewige Freude seyn wird der Auserwehlten im Himmel / die *Theologia comprehensorum*, **die völlige Erkäntniß GOttes / die völlige Liebe GOttes / das völlige Leben GOttes / daß wir Jhn sehen werden / wie Er ist / 1. Joh. III. von Angesicht zu Angesicht** / 1. Corinth. XIII. und nicht mehr **im Glauben** / sondern **im schauen wandeln** / 2. Cor. V. davon der H. August. redet / in seinen Soliloqviis, oder selbst-Gesprächen / Cap. XXXVI. von der Herrligkeit des himlischen Lebens: *Hæc est plena beatitudo, & tota glorificatio hominis, videre faciem DEI sui, videre Eum, qvi fecit cœlum, & terram, videre Eum, qvi creavit eum, qvi salvavit eum, & qvi glorificavit eum.*

Vi-

Videbit Eum agnoscendo, amabit diligendo, laudabit possidendo. Das ist die vollkommene Seligkeit/und gantze Verklährung/und Herrligkeit des Menschen/seines GOttes Angesicht schauen/und sehen/den schauen/der Himmel/und Erden gemacht hat/der ihn erlöset hat/der ihn heilig gemacht hat/das ist/GOtt Vater/Sohn/und den Heiligen Geist. Den wird der Mensch sehen Ihn erkennend/den wird er lieben Ihn inniglich empfahend/den wird er loben Ihn ewiglich besitzend. Wir haben hier auch *Medium*, oder das einige Mittel/dadurch wir zu GOtt kommen/und die Seligkeit erhalten/das ist der Glaube: Denn ohne den Glauben ists unmüglich/GOtt gefallen/denn wer zu GOtt kommen wil/der muß gläuben/daß Er sey/und denen/die Ihn durch den Glauben an Christum suchen/der da ist der einige Mittler zwischen GOtt/und den Menschen/und bezeuget/Ich bin der Weg/die Warheit/und das Leben/niemand kömt zum Vater/denn durch mich/ein Vergelter seyn werde/wie Noah ererbet hat die Gerechtigkeit/die durch den Glauben kömmt/wie Abraham/Isaac/und Jacob/und andre Patriarchen/und Heiligen in dem Glauben gestorben/ob sie die Verheischung Mesiæ, den verheischnen Heyland der Welt, schon nicht empfangen/sondern nur von ferne gesehen/und sich der getröstet/und erwartet das himmlische Vaterland/wie wir alle durch den Glauben selbiges suchen/und erhalten. 2. Cor. X. 1. Tim. II. Joh. XV. Denn wir gläuben durch die Gnade JESU CHRISTI unsers HERRN selig zu werden/gleich wie sie/unsere Väter/Actor. XV. Aber davon ist zur Gnüge bereits geredet.

Hier haben wir die höchste Erinnerung / und Ermahnung / daß wir mit Assaph alleine GOtt zu unserm höchsten Gut erwehlen / Ihm allein durch den Glauben anhangen sollen / und ausser Ihm nichts walten lassen in unsern Hertzen / es sey im Himmel / und auf Erden. Was habe ich mit dir im Himmel? Nichts / nichts liebe oder begehre ich ausser oder neben dir? *Bonum tuum qvære, ô anima,* ermahnet der H. Augustinus über den CII. Psalm: *Qvære tuum bonum. Nemo bonus, nisi unus DEUS, summum bonum hoc est tuum bonum. Qvid deest, cui summum bonum est.* Suche / O du meine liebe Seele / dein Guth. Suche dein Guth / sage ich nochmahl; Es ist keiner gut / ohne allein der einige Gott / dieses höchste Guth ist dein Gut. Was mangelt dem / der das höchste Guth hat? *Fecisti nos Domine ad Te, & irrequietum est cor nostrum, nisi qviescat in Te,* sagt abermahl August. l. 1. Confess. c. 1. Du hast uns gemacht zu dir / und unser Hertz ist unruhig / wo es nicht ruhet in dir. *Ama unum illud bonum, in qvo est omne bonũ, & sufficit tibi,* saget *Anselmus* in prosol. c. XXV. Liebe das einige Gute / in welchem ist alles gutes / und das wird dir gnug seyn. **Nein allein** / sagt Gott zu uns / **oder laß gar seyn.** Wie aber? hat uns nicht GOtt gegeben Eltern / Kinder / Ehegatten / Freunde / die wir lieben sollen? Hat er nicht umb des Menschen willen Himmel / und Erden erschaffen / und alle Creaturen / sollen wir denn nicht sein Geschöpff lieb / und werth halten?

Nichts

Nichts sollen wir lieben/ausser/oder ohne GOtt: Nichts neben GOtt / daß wir mit unsern Hertzen dran hangen/ nichts über GOtt. Niemand kan zweyen Herrn dienen/ entweder er wird einen hassen / und den andern lieben/ oder wird einen anhangen / und den andern verachten. Ihr könnt nicht GOTT dienen / und dem Mammon/ sagt der HERR Matth. VI. Auf GOtt allein müssen wir unser Vertrauen setzen / nicht auf Reichthumb / fället uns selbiges zu / so sollen wir nicht unser Hertz dran hangen Ps. LXII. nicht auf Menschen / denn es ist gut auf den HERRN vertrauen / und sich nicht verlassen auf Menschen/ Ps. CXXIX. Und verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm/ Jer. XVII. Nicht auf einiges weltliches Ding. Die da Weiber haben/ sollen seyn/ als hätten sie keine / und die da weineten / als weineten sie nicht / die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/ die da kauffen/ als besessen sie es nicht/ und die der Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen in dieser Welt vergehet / 1. Corinth. VII. *Minus Ipsum amat*, sagt der H. *Anshelmus* libro de mens. crucis, *qui cum Ipso aliquid amat, quod non propter Ipsum amat.* Der hat GOTT zu wenig lieb / der mit Ihm etwas liebet / das Er nicht umb seinet willen liebet. *Omnis copia, quæ DEUS meus non est, egestas mihi est*, sagt der H. *Augustinus* solil. c. 35. Aller Uberfluß/ alle Güter der Welt / alles / so nicht mein GOtt ist / ist mir lauter Mangel / und Armuth. *Domine, non excru-*

excrucior ob aurum, & argentum, uti enim omnia mea sint, Tu scis, Tu pars mea, & portio in terra vivorum. HERR / ich bekümmere mich nicht umb Gold / und Silber / denn du weist / wie alle das meine ist / du bist meine Erbschafft / und mein Theil im Lande der Lebendigen. Wenn nun einer den hat / saget Herr Lutherus in der Auslegung über den CXII. Ps. Tom. III. Altenb. pag. 326. der hat mehr / denn die gantze Welt hat. Denn er hat die rechte Qvelle / nicht einen Löffel voll / wie die Welt ist gegen dieser Qvelle / wenn GOtt gleich viel giebt / ein Reich / Perserland / Pabstthumb / Käyserthumb / so ist es nur ein Rückbißlein / ein Bissen Brodts / ein Löffel voll / ein Mund voll / ist noch nicht die rechte Qvelle / sondern nur ein Stücke / das Er allein giebt / das Er in die Rapus wirfft; Aber wenn Er den hat / der mehr hat / denn Er vergeben mag / (wie ein gemein Sprich-Wort ist) der hat ein solch Hertz / daß er weiß / daß er einen gnädigen GOTT hat / und alle Dinge in Ihm / was solte einem solchen Hertzen immermehr fehlen? Wie könten nun wir uns nicht mit GOtt allein vergnügen lassen? Er ist τὸ πᾶν, alles / Syr. XLIII. *Qvid qværis extra Illum? Qvid desideras præter Illum? Qvid tibi placet sine Illo? Ipse fecit omnia, Ipse habet omnia, Ipse est omnia. Qvodcunqve bonum cupis, qvodcunqve pulcrum qværis, qvod delectabile desideras, totum in Eo invenies,* saget der heilige *Bernhardus* de Miser. hum. Das ist so viel gesagt:

Was

Was suchestu ausser GOTT? Was begehrestu über GOtt? Was gefället dir ohne GOtt? Er hat alles gemacht/ Er besitzet/und hat alles/ Er ist alles/was du immer gutes begehrest/was du schönes suchest/was du liebliches verlangest / das alles kanstu in Ihm finden / und haben. Darumb so singet ein iedes gläubiges Hertz frölich/und getrost mit der Christlichen Kirchen:

Hertzlich lieb hab' ich dich / O mein HERR/
Ich bitt/ du wollst seyn von mir nicht fern/
Mit deiner Hülff und Gnaden:
Die gantze Welt nicht erfreuet mich/
Nach Himmel/ und Erden frag ich nicht/
Wenn ich dich nur kan haben.
Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht/
So bistu doch mein Zuversicht/
Mein Heil/ und meines Hertzens Trost/
Der mich durch sein Blut hat erlöst/
HErr JEsu CHRIst/mein GOtt/ und
HERR/
Mein GOtt/ und HERR/
In Schanden laß mich nimmermehr.

Und das ist auch uns ein Trost über allen Trost / wieder alle Feinde/ leibliche/ und geistliche / in allen Nöthen / im Leben/und im Sterben. Daß dieser unser HERR/ unser Felß/ und Stärcke / unsers Hertzens Trost / und Trotz / unser Theil/ und Erbschafft ist in Ewigkeit. Meinethalben / sagt Herr Lutherus im XXIII. Ps. über Tisch ausgelegt T. VI. Alt. f. 901.

bin ich warlich schwach / traurig / ängstig / und mit allerley Fahr / und Unglück umbgeben: Auch ist mein Hertz und Gewissen nicht zufrieden umb meiner Sünde willen. Ich fühle greulich Schrecken des Todes / und der Höllen / daß ich schier verzweiffeln möchte. Aber wenn denn gleich die gantze Welt / und darzu der Höllen Pforten sich wieder mich setzten / wil ich darumb nicht verzagen / ja ich wil mich für allem Unglück / und Leide / das sie mir anlegen können / nicht fürchten / denn der HErr ist bey mir / der HErr / sage ich / der Himmel und Erden / und alles / was drinnen ist / aus geringern Dingen / denn ein Stäubichen ist / geschaffen hat / nemlich aus nichts / dem alle Creaturen / Engel / Teuffel / Menschen / Sünde / Tod ꝛc. unterworffen sind / Summa / der es alles in seiner Gewalt hat / der ist mein Rathgeber / Tröster / Schutzherr / und Helffer / darumb fürchte ich kein Unglück. Auf diese Weise redet auch Assaph im 73. Psalm / da er die Christen tröstet wieder das grosse Aergerniß / daß es den Gottlosen so wol auf Erden gehet / und wiederumb die lieben Heiligen GOttes werden immerdar geplaget ꝛc. und spricht: **HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel / und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost / und mein Theil.** Und abermahl in einer Predigt Tom. II. Altenb. p. 112. Wer den Glauben hat / den

kan

kan weder Sünde/noch Tod/weder Hölle/noch Teuffel/ schaden. Denn GOtt ist mein Rückhalter / wenn ich den habe / Trotz aller Sünde / Trotz dem Tod / Trotz der Höllen / Trotz allen Teuffeln / daß sie mir schaden / ja irgend ein Härlein krümmen/denn GOtt streitet für mich/ schützet / und schirmet mich / daß sie mir nichts anhaben können/ja müssen mir wider ihren Willen/ihnen zu grossem Nachtheil dienen. Das ist der hohe köstliche überschwenckliche Schatz / der uns in Christo gegeben / und geschencket ist / welchen kein Mensch mit Worten erreichen/noch kein Menschlich Hertz begreiffen kan/allein der Glaube muß es fassen.

Diesen Trost hat unsere Sel. Jungfrau Mitschwester unter andern aus unserm schönen Leich-Texte / den Sie Ihr selbst darumb erwehlet/ geschöpffet: Dahero hat Sie Sünde/ und Tod/ Teuffel / und Hölle/ so wol auch alles / was in der Welt ist / mit tapferen Muth/ welches bey so einem Alter rar ist/verachten können/ Ihr Gebetlein / wie Sie es nennete / freudig gebetet:

Lebe ich/ so lebe ich meinem GOtt/ Sterbe ich / so hört auf alle meine Noth /

Und mit höchster Begierde zu Ihrem GOtt / und zu Ihrem Heylande Christo Jesu eilen/ als den sie stets im Hertzen gehabt/ dessen Heimführung Sie dannenhero verspühret/ wie der Braut-Wagen Ihres liebsten Seelen-Bräutigams CHRISTI JESU Ihr vorkommen / nach dem Sie stets seufftzete / aus der Offenbahrung:

Komm / HErr Jesu / komme!

Amen / Amen /
Komm du schöne Freuden-Krone /
Bleib nicht lange /
Deiner wart ich mit Verlangen.

Und darauff die Antwort in Ihrem Hertzen hörete: Ja / Ich komme bald / Amen. Siehe / Ich komme bald / und mein Lohn mit mir / Apoc. XXII.

Dahero Sie alles getrost verlassen konte / und da der Braut-Wagen für der Thüre ietzt war / Sie sich auch darzu geschmücket hat in Ihrem schönen Traum / und Gesichte / denn es war Ihr gegeben / sich anzuthun mit weisser schönen Seide. Die Seide aber ist die ware für GOtt geltende Gerechtigkeit / Apoc. XXI. obs schon nach dem Fleisch was sauer Ihr scheinete / auf diesen Wagen zu treten / da sie die Erde / und lieben Ihrigen verlassen / ja Seel / und Leib von einander scheiden müssen / so getröstete Sie sich doch / daß sie begleitet von den heiligen Engeln / und mit diesen feurigen Rossen / und Wagen / desto sanffter fahren würde / ja sagte zu Ihrem lieben Herrn Vater: Ach wie könte Er mich doch besser versorgen? Ich habe einen Bräutigamb / bey welchem Ehre gnug ist / Reichthumb / und alle Schätze / derohalben sey es also / Ich wil mit Ihm fahren:

So

So fahr ich hin zu JEsu Christ/
Mein Arm thu Ich ausstrecken/
So schlaff Ich ein/ und ruhe fein/
Kein Mensch kan mich aufwecken/
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
Der wird die Himmels-Thür aufthun/
Mich führn zum ewigen Leben.

So konte Sie freudig und getrost seyn / und mit vollem Vergnügen sprechen:

Ich hab mich GOtt ergeben/
Dem liebsten Vater mein/
Hier ist kein immer leben/
Es muß geschieden seyn/
Der Tod kan mir nicht schaden/
Sterben ist mein Gewinn/
Darauf in GOttes Gnaden
Fahr ich in Freud dahin.

Nun Sie hat diese sanffte Freudenfahrt in Ihrem HErrn JESU / den Sie in Ihrem Hertzen im Leben / und im Sterben gehabt/ und mit Ihrem HErrn Jesu/ der weder in Ihren letz-

ten Zügen / noch nach dem Tode konte von Ihr geschieden werden / und zu Ihrem HERRN JESU / zu welchem Sie völlig zu gelangen ietzo aufgesessen / in aller Freudigkeit selig vollendet.

GOTT gebe uns einen solchen Trost in unser Hertz / und verleihe uns allen eine selige / und fröliche Nachfahrt / wenn / und wie Er wil / in unserm HErrn JESU / mit unserm HErrn JESU / zu unsern HErrn JESU / Amen / HErr JESU / AMEN!

Lebens-Lauff.

DAs nun unserer selig verstorbenen / und in GOtt ruhenden Mitschwester / der weyland Wohl-Edlen / Hoch Ehren-Tugendreichen Jungf. Maria Elisabeth Schneiderin / wohllöbliche Herkunfft / Leben / und Wandel / auch Dero letzte Kranckheit / und endlichen Abschied anbelanget / so ist Dieselbe von vornehmen / und hochbenamten Eltern durch GOttes Segen ehelich gezeuget / und im Jahr Christi 1655. den 13. Augusti, am Montage / frühe morgens zwischen 3. und 4. Uhr / in diese Welt gebohren worden. Ihr / aus GOttes sonder- und wunderbahrem Verhängniß / in so kurtzer Zeit numehr zum dritten mahle hochbetrübter Herr Vater / ist gegenwärtig / der Hoch Edle / Veste / und Hochgelahrte Herr CONRAD VICTOR SCHNEIDER / der Medicin hochberühmter Doctor, und Professor Publicus, Sr. Churfürstl. Durchl. hochbestalter Leib-Medicus, und derselben Facultät alhier hochverdienter Senior. Ihrer lieben seligen Frau Mutter / der weyland Wohl Edlen / Hoch Ehren-Tugendreichen Frauen ANNA BARBAREN / geborner Strauchin / haben wir in öffentlicher

cher Volckreicher Versamlung/am nechst abgewichenen Sonntage vor 6. Wochen/ an dieser heiligen Stäte/ das letzte Ehren-Gedächtniß aufgerichtet / und Sie zu Ihrem Ruhebettlein begleitet. Wohlermelte Christliche Eltern haben diese ihre hoch- und hertzlich-geliebte Tochter alsobald den Tag/nach der leiblichen Geburt / zu der benöthigten geistlichen Wiedergeburt befördert / und Ihrem Erlöser Christo durch das Bad der heiligen Taufe zugeführet / und ihnen nachgehends hertzlich angelegen/ und einen Christlichen Ernst seyn lassen/ daß Sie in dem mit Christo aufgerichteten Bunde / und ein grünes Zweiglein an dessen lebendig-machendem Leibe unausgesetzet bleiben / und erfunden werden möchte. Zu welchem Behuff sie Dieselbe von Kindesbeinen an / nebenst sorgfältiger Erziehung / und hertzlicher Vermahnung zur Gottesfurcht/und allen Christ-Jungfräulichen Tugenden mit guter information versehen / zu fleißiger Anhörung des Wortes GOttes/ beten/lesen/schreiben/und rechnen angehalten / und es durch GOttes Gnade balde dahin gebracht haben/daß Sie in Ihrem Christenthum/ und Erkäntniß der Warheit/einen guten Grund geleget/ auch von dem Christlichen Glaubens-Bekäntniß männiglichen beständige weißliche Rede und Antwort zu geben / und sich nach erlangten Jahren in alle wohlanständige Arbeit / und das gantze Haußwesen gar fein und wohl zu schicken gewust. Welche Glückseligkeit Sie denn die gantze Zeit Ihres Lebens gerühmet / und zuförderst GOtt dem HErren dafür hertzlich gedancket / daß Er sie von so lieben/ Gottesfürchtigen/und sorgfältigen Eltern/mit ungebrechlichem Leibe gebohren werden / auch

zu

zu der Erkäntniß seiner Geheimnisse / mitten unter dem hellen Licht des reinen Evangelii gelangen lassen wollen / dann aber es umb Jhre Eltern mit kindlicher Furcht / Gehorsam / und Jungfräulicher Zucht gebührende erkennet / Jnmassen Sie dieselben niemahls / wie es Jhr von Jhnen iederzeit rühmlich nachgesaget worden / weder mit Worten / noch in der That beleidiget / sondern Jhnen mit aller schuldigen Willfährigkeit unter Augen zu gehen / und daneben eines Gottfürchtigen / stillen / erbaren / und züchtigen Lebens sich nach allem Vermögen beflissen hat / Dahero Sie die Predigten Göttliches Wortes fleißig besuchet / das heilige Abendmahl öffters / auch letzthin / auf vorhergehende Hertz-inbrünstige Zubereitung / mit Zurücksetzung aller irdischen Wercke und Gedancken / in höchster Andacht und Ehrerbietung unter andern Mit-Christen / öffentlich genossen / alle Morgen und Abend / nebenst dem lieben Gebeth / unverrücket in der heiligen Bibel gelesen / und den gantzen Tag bey Jhren Verrichtungen mit stetem beten und singen zugebracht / bevorab aber an den Christlichen Sterbe-Liedern / und täglicher Betrachtung des zeitlichen Todes Jhre höchste Lust und Freude gehabt / auch bereits vor der Kranckheit / nachdem Sie einsmahls den Morgensegen / und andere Lieder mitgesungen / zu Jhrer J. Schwester gesaget: **Liebe Schwester / ich habe ietzt mit dir gesungen / wolan / so bete auch mit mir mein Gebetlein /** und darauff angefangen also zu seufftzen / und zu sprechen:

Lebe ich/ so lebe ich meinem GOtt/
Sterbe ich / so hört auf alle meine
Noth /
Ich gläube / daß mein HErr JEsus
Christ /
Für alle meine Sünde gestorben ist/
Wer an Jhn gläubet/ der stirbet nicht/
Kommet auch nimmer ins Gericht/
Drümb ich zu sterben willig bin/
Ja sterben ist mein bester Gewinn/
Wann GOttes Posaun wird an=
gehn/
Am Jüngsten Tage werde ich auff=
stehn/
Bey JEsu Christo ewig seyn /
Darzu helff uns GOtt in gemein.

Darnach / mit höchster Verwunderung Jhrer Jung=fer Schwester / Jhren Leich=Text erwehlet / und was Sie vor der Thür / wenn GOTT der HERR Sie dermahleins aus diesem vergänglichen elenden Leben ab=fordern / und zu sich in die beständige ewige Freude auff=nehmen würde / gesungen haben wolte / ausgesetzet hat.

Mit

Mit was für Liebe und Treue Sie Ihren Geschwistern und Freunden begegnet / und wie sanfftmütig / geduldig / und bescheidentlich Sie sich gegen iedermänniglich erzeiget habe / solches mag zur Gnüge nicht gerühmet werden / denn Sie aus angebohrner Gutwilligkeit einem ieden zu dienen bereit gewesen / und viel lieber alles über sich gehen / als iemand anders etwas unangenehmes wiederfahren lassen wollen / Sonderlich hat Sie sich armer gebrechlicher und nothleidender Leute angenommen / denenselben gerne und willig gegeben / und mit ihnen ihres Unvermögens und Gebrechligkeit halben ein hertzliches Mitleyden getragen.

Alß nun GOtt der HErr Anfangs Ihre Elteste Schwester / und bald hernach die liebste Frau Mutter aus dieser Sterbligkeit hinweg genommen / hat die liebe selige Jungfer es Ihr zwar billig sehr zu Hertzen gehen lassen / in dem Sie an bemelter Ihrer Schwester / wie Sie mehrmahls wehemütigst bezeuget / die Helffte Ihres Hertzens / an der holdseligen Fr. Mutter aber fast ihr eigenes Leben verlohren / iedennoch sich darbey aus GOttes Wort wieder aufgerichtet / und Ihre deßfalls nicht weniger betrübte Jungfer Schwester gewaltig getröstet / mit diesem denckwürdigen Anfügen / daß Sie mit GOtt zu frieden seyn / und Ihn nebenst Ihr / inbrünstig anruffen solte / daß er Ihnen den Herrn Vater / bevorab aber sein heiliges Wort / und die wahre alleinseligmachende Religion bey diesen gefährlichen Läufften erhalten wolle / alsdenn würde Ihrem grossen Creutze und Unglücke noch zu rathen seyn.

Bey wärenden solchen Gedancken hat es sich jüngst hin verwichenen Sonnabend vor 14. Tagen / war der 31. Maji / unter der Abendmahlzeit unverhofft begeben / daß offt bemelte unsere selige Mitschwester einiges Stechen in der rechten Seite / und Drücken in der Brust vermercket /

Weil nun Ihr Herr Vater gleich denselben Morgen verreiset gewesen / Sie und Ihre Jungfer Schwester in guter Gesundheit verlassende / und man sich bey solcher Abreise nicht das geringste versehen können / so hat man es am gedachten Abend / in Ansehung Ihrer ohne deß schwachen Complexion / bey gewöhnlichen Haußmitteln bewenden / und Sie also die Nacht über ausruhen lassen / folgenden Sonntags morgen aber am ersten Junii / nebenst ihrem hergebrachten kurtzen Athem eine geringe Ohnmacht verspüret / Wannenhero sie wieder ihren Gebrauch aus der Kirchen geblieben / und Ihre Jungfer Schwester / weil Sie sich nichts böses besorget / dahin willigst dimittiret / zu Mittage aber wenig Speise genossen / und unter der Vesper-Predigt ein wider alles Verhoffen grosses Hertzschlagen / und dabey Hitze / empfunden hat / Weil denn dasselbe so plötzlich entstanden / und Ihr den Athem ziemlich schwer machen wollen / hat Sie einige ihrer Freunde zu sich ruffen lassen / und mit denselben daraus geredet / Welche Ihr denn gerathen / daß Sie sich entkleiden / und niederlegen / auch etwas von Artzneyen nehmen wolte / damit man dem Ubel beyzeiten begegnete / und Sie für Gefahr sicher bleiben möchte. In dem man Sie nun dazu beredet / daß Sie sich geleget / und darauff bedacht gewesen /

wie

wie Ihr am füglichsten zu rathen were/hat vorgedachtes Hertzschlagen unter bemelter Hitze Ihr dergestalt zugesetzet / daß man also fort resolviren müssen/ den Zustand Ihrem Herrn Vater durch einen expressen zu berichten / und Ihr inzwischen aus höchster Noth eine Ader zu öffnen / da den GOtt der HERR Gnade gegeben/ daß Sie zu besserem Athem gelanget / und die folgende Nacht gar leydlich hinbringen können / auch alsobald am Montage darauff Ihr mehr erwehnter Herr Vater / mit nicht geringer Bestürtzung / und Hinterlassung seiner Patienten sich alhier eingefunden / Die eröffnete Ader nach eingezogener Kundschafft approbiret / und Sie mit dienlicher Artzney zu aller Gnüge versehen/ welche so gute Wirckung gethan / daß die Patientin sich/ wiewohl unter anhaltender Hitze / folgende Tage etwas besser befunden / biß das so genannte Friesel darzu gekommen/ und Sie dermassen abgemattet hat / daß man sich dabey wenig gutes getrösten können / Noch hat unser HErr GOtt die reichlich gebrauchte kostbarste Artzeneyen uffs neue gesegnet / daß gedachtes Friesel nicht allein in grosser Menge heraus treten / und endlich bestehen / sondern auch nach etlichen Tagen abfallen / und die liebe Jungfer verlassen müssen / Hergegen hat die Hitze sich keinerley Wege tilgen lassen / noch von ihrer Hefftigkeit beständig abstehen wollen / dahero der Herr Vater balde vermercket / wie es leyder mit dieser Kranckheit ablauffen würde / ungeachtet die Patientin sich bißweilen so wohl befunden / daß Sie freymüthig reden / und Ihrer Kranckheit etlicher massen vergessen können / De-

rohalben Er es am fleißigsten Gebrauche der Artzeney/ und gehöriger Abwartung / die Patientin auch an gehorsamer Folge / und gutem Verhalten nichts erwinden / auch sich nach Ihrem gewöhnlichem Gebeth / und treugepflogener hertzlichen Andacht gar offt vernehmen lassen / daß Sie zwar Ihres bißhero so hart und sehr betrübten Herrn Vaters / Geschwister und Freunden halber / nach GOttes Willen gern länger leben / doch aber / wenn es GOtt also gefiele/ auch willig/ und frölich dahin fahren wolte / wohin Sie sich wegen Eitelkeit der zeitlichen Dinge/ und des grossen Elendes dieses Lebens / vorlängst gesehnet hätte/

Wie Sie denn am nechstverschienenen Sonnabend vor acht Tagen auff lauter Sterbens-Gedancken gerathen / die umbstehenden bekümmerten Ihrigen mächtiglich getröstet / und alß man Sie ein anders bereden / auch nach GOttes Schickung / von Ihr verhoffen wollen / daß Sie noch zuvor auf Erden bessere Freude erwecken würde/ wañ Sie dermahleins ehelichen versorget werden solte / hat Sie zur Antwort gegeben: Es hätte Ihr zwar / wie Sie auch vor diesem gemeldet / einen Tag vor Ihrer Kranckheit geträumet/ daß Sie in Bräutlichem/ Ihr selbst wohlgefälligem Schmucke zur Kirchen fahren sollen/ dabey aber gewahr worden were / daß der Bräutigam ausgeblieben / den Sie auch niemahls gesehen/

hen/ und sich darüber hefftig gegrämet hätte/ Sie verspürete aber numehr/ aus Antrieb des Geistes GOttes/ daß es Jhrer Seelen Bräutigam Christus JEsus gewesen were/ der hätte nur etwas verzögert/ und were der Braut-Wagen für der Thür/ darauf es Jhr zu steigen zwar etwas sauer werden dürffte/ in dem Sie die Erde und lieben Jhrigen verlassen müste/ Sie würde aber desto sanffter fahren/ und sagte Sie zu Jhrem Herrn Vater: **Wie könte Er mich besser versorgen/ Ich habe einen Bräutigamb/ bey welchem Ehre gnug ist/ Reichthumb/ und alle Fülle/ Derohalben/ sey es also/ Ich wil mit Jhm fahren.**

Alß man nun hierauff aus GOttes Wort mit Jhr zu reden/ und zu beten/ so dann mit Darreichung der Artzeney fortgefahren/ hat es sich zwar etwas mit Jhr geändert/ und Sie etliche gute Nächte nacheinander/ auch noch immer die Gedancken gehabt/ und sich gegen Jhre Befreunde vernehmen lassen/ daß Sie vielleicht durch Jhre Jugend/ die schwere Kranckheit noch überwinden würde/ Allein am verschienen Montage muste dergleichen Muth nebenst aller Hoffnung zugleich verschwinden/ in dem man aus der unausbleiblichen Hitze/ und dabey entstehender Hertzens-Angst/ in so sehr geschwäch-

schwächter Natur gnugsam verspüren können / daß GOtt der HERR es mit Ihr zum seligen Ende schicken würde / Derohalben man Ihr fleißig vorgebetet / und nachmittage Ihren Herrn Beichtvater ruffen lassen / welcher sich so fort eingestellet / seine Unterredung mit Ihr aus GOttes Wort gepflogen / und Sie mit den außerlesensten Sprüchen getröstet / bald aber unter Ihrem schlummern abgetreten / und nachmahls wieder zu Ihr gekommen / mit den Umbstehenden gebetet / und gesungen / und GOTT dem HERRN die Seele in seine Hände getreulich befohlen / Welches Gebet auch endlich der grosse GOtt in Gnaden erhöret / und die liebe Patientin / so alle Hoffnung auf Ihren liebsten Heyland Jesum Christum gesetzet / und denselben nimmermehr zu lassen / Abends und Morgens gegen Ihrer lieben Jungfer Schwester / so offt und viel / auch allen Umbstehenden beständiglich bezeuget hatte / an bemeltem Montage / gegen Abend drey Viertel auf 5. Uhr / in einem sanfften Schlaffe / ohne einige Zück- oder Bewegung aus Ihrer Kranckheit gnädiglich erlöset / und / der Seelen nach / in sein ewiges Reich versetzet hat / nach dem Sie in dieser Mühseligkeit zugebracht 17. Jahr / 42. Wochen / 6. Tage.

SER-

1B3.

SERMO FERALIS

In exeqviis

Gente menteqve Nobilissimæ Virginis,

MARIÆ ELISABETHÆ,

Natalibus SCHNEIDERIÆ,

In templo parochiali

habitus

à

SIMONE FRIDER. FRENZELIO,

Facult. Philosoph. Adjunct.

ILLUSTRIS ACADEMIÆ

RECTOR MAGNIFICE,

PROCERES REI LITERARIÆ ET PUBLICÆ,

VIRI

Meritis illustres, famâ celebres, auctorita-

te graves,

Splendidissima floris Palladii Concio,

Et Tu

Præcipuum Leucorearum Matronarum,

Choriqve Virginei Decus:

VAh! vix ante decurſum ſex ſeptimanarum, ſepulcrale illud oſtium, Veſtrûm omnium ibi expoſitum oculis, in acerbisſimo funere, MATRONÆ SANCTISSIMÆ, ANNÆ BARBARÆ, *Maritæ* anteà conjunctisſimæ, nunc ad extremum vitæ halitum deſideratisſimæ, CONRADI VICTORIS SCHNEIDERI, *genuini ſeculi noſtri Æsculapii, Auguſti SAXONIS, & tot Celſisſimorum Principum Archiatri ſplendidisſimi, ſuiqve Collegii Senioris gravisſimi*, occluſum, recluſum heu! hodiernâ luce, apertumqve *Filiæ oculis chariori*, MARIÆ ELISABETHÆ, *Virgini ætate maturâ, pudore conſummato, Virtutumq́ gloriâ florenti.* O inexplicabiles & verè admirandas rerum humanarum vices, qvas nullus unqvam mortalium cogitatione aſſeqvi; nedum condignis explicare modis, ſuſtinebit! Patuit heu! oſtium hoc ſepulcrale,

crale, adulto menſe Martii, *Gnatæ natu maximæ, Florentisſimæ Matronarum*, EUPHROSYNÆ VVALTHERIÆ, in cujus deducendo funere, ſuprema facere verba, mœſtisſimorum mihi injunxit arbitrium. Patuit heu! idem, adoleſcente menſe Aprilis, *Conjugi*, ANNÆ BARBARÆ, *Matronæ ad vitam feliciter tranſigendam Marito, ad præſidium Familiæ, ad exemplum toti ſexui fœmineo, datæ*: Et patet hodiè, heu! *Filiæ natu minimæ, affectu maximæ*, MARIÆ ELISABETHÆ.

Pauſanias, Græcarum literarum Scriptor clariſſimus, * machinam oſtii admiratur ſepulcralis, qvod certo anni die, & ſtatâ horâ occulto apertum motu, neqve multò poſt occluſum fuit: cui, ſi qvis alio tempore, ad aperiendum, vel conferre ingenium, vel nervos operamqve impendere voluerit, facilius id effregiſſet, qvàm ullis recludere mediis, valuiſſet.

Oſtium ſepulcrale Familiæ Tuæ, SCHNEIDERE *tergemino ſauciate vulnere*, non ſingulis annis, ſed verò ſingulis propemodum menſibus

* Lib. VIII. pag. 212.

fibus, vel qvò rectiùs calculum ponam, ſingulis certarum ſeptimanarum periodis, aperitur, & cum eo vulnera altiſſima, dolor continuus, præcipites lacrymarum rivuli. Qvaſi verò hoc fato datum ſit, nondum elapſo anni qvadrantis curriculo, tantum non totam Tuam Familiam, Familiam ætate valentem, ac omnigenæ felicitatis gloriâ conſpicuam, in mortuorum transferre cætum, ac in Eâ TE ipſum efferre. Luctus excipit luctum, fluctus lacrymarum premit fluctum, abyſſus invocat abyſſum, vulnera cumulantur vulneribus, qvæ non ſummam modò rumpunt cutẽ, ſed ipſum cor, ipſaqve pectora dividunt; imò, qvæ nondum coierunt hactenus, in altiſſimum recrudeſcunt hiatum: Ædes SCHNEIDERIANÆ reſonant lamentis, gemitus ſingula occupant Spatia, & vel hïc placidus aëris ambitus, qverulas voces, qvas connubialis ille & paternus exprimit affectus ac extorqvet, mihi reddere videtur ſub tali ſpecie: EUPHROSYNA MEA, QVO ABIS? DILECTA MEA,

ANNA

ANNA BARBARA, QVO RUIS? MARIA ELISABETHA MEA, QVO TENDIS? 185.

Enimverò non humanæ artis eſt, oſtium vitæ noſtræ, necisqve recludere, occludere: Ortûs obitûsqve noſtros divina diſponit providentia. Qvæ, ſicuti explorata habes abundè, SCHNEIDERE MAGNIFICE, ita ea eſt animi Tui gravitas & conſtantia, illud invictum robur adverſus qvælibet fortunæ tela, ut hunc mentis habitum ac ſtatum nulla tempeſtas caſuum labefactare, aut concutere poſſe, videatur. Vince Heroico pectore, CONRADE VICTOR, imminentes lacrymarum fluctus, ſupera cataractas dolorum, & proba reipsâ, TE non minus eſſe VICTOREM Naturæ laborantis, qvàm mortis in TUOS ſævientis. Neqve mœreas, (loqvor *cum Hieronymo*) qvod talem Filiam amiſeris, ſed gratias age, qvod filiam talem, Tibi obſeqventem, pudicitiæ ſtudioſam, rei familiaris gnaram, habueris, imò habeas. DEO enim vivunt omnia, & qvicqvid revertitur ad Dominum, in familiæ nu-

mero computatur. Egreſſa modò MARIA ELISABETHA Familiam terreſtrem eſt, ingreſſa cœleſtem, juncta intimè DEI & MARIÆ Filio, Sponſo animarum glorioſo, reſidens in ſinu Patris cœleſtis, gaudens Sponſa in ulnis Dilectisſimi, recreata perennanti Spiritus flumine, triumphans in medio puriſsimarum mentium Seraphicarum choro: Noſtra Virgo *MARIA*, proximè adſtat *MARIÆ* Virgini, immaculatæ Deiparæ, Sponſiqve Matri: Ipſa Virgo aſsiſtit prudentum cœtui Virginum, lampades oleo fidei ac amoris ardentisſimi, plenas, Sponſo præferentium.

Virginitas de ſe, interprete *Cypriano*, flos eſt germinis Eccleſiaſtici, decus ac ornamentum gratiæ ſpiritualis, læta indoles, laudis & honoris opus integrum atqve incorruptum, DEI imago, reſpondens ad ſanctimoniam Domini, illuſtrior portio Gregis Chriſti: Ex mente *Mediolanenſium Antiſtitis*, ſupergreditur illa naturæ humanæ conditionem, per qvam homines aſsimilantur Angelis. Et ſi

his

his Poëtarum jungere ſententiam fas eſt, Majeſtatem in terris delapſam, ipſis æqvè Virginibus, non ſecus ac Regibus & Principibus, adſiſtere, pronunciarent, uti videre eſt apud illum *Sulmonenſem in Faſtis.* Longè plura & ſolidiora pro nobis, in Virginitatis laudem protulit HIERONYMUS, unicus ille admirator, & fœcundisſimus, (encomiaſte Magno *Buchnero*) Virginitatis præco.

Noſtra *MARIA ELISABETHA* in vivis ad ſtuporem explicuit pulcerrimè florem decoris rarioris, pudoris illibati, & Virtutum divinarum, ut Charites geminos oculorum ſoles, caſtitatem & verecundiam roſeas genas, Veneres dicendi, os dulciſimum, calathum illum liliorum, eboris oſtriqve commercium, Euſebien univerſos vitæ actûs formâſſe, ac inhabitâſſe, dixeris: Nunc Ipſa flos Paradiſi puriſimus, ſplendidum cœli decus ac ornamentum, perfecta DEI imago, eminentiori coruſcans Majeſtate: Sidus incedit inter ſidera, coronam geſtat vitæ immarceſcibilem, candidâ indu-

induta veſte, apparet ante thronum, ſeqvens agnum DEI, & triumphum agens ſuper univerſum hoſtium exercitum, malorumqve imminentium confluxum. Claudit in gremio terræ latus Matris optimæ, in cœlis verò exoſculatur ſibi præſentes, Matris, Fratris Sororisq; beatas animas, valedicens relictis, Genitori, Sorori unicæ, Affini viduo cum tenerâ ſobole, ac univerſæ ſuæ Genti.

VALE ET TU
MARIA ELISABETHA SCHNEIDERIA,
CORONA
AFFECTUS PATERNI,
PIETATIS EXQVISITÆ,
VIRTUTIS CONSUMMATÆ,
CORONA SOLI SPLENDIDISSIMA!
QVIESCE PLACIDE IN SEPULCRALI HOC CLAUSTRO
CORONIS SUB FRAGRANTIBUS!

SALVE
CORONA POLI GLORIOSA,
ÆTERNUMQVE VALE!

Clauſo

Clauſo nunc ſepulcrali Beatæ Noſtræ oſtio, claudendi ſimul lacrymarum rivuli, meæqve tremulæ Orationis curſus, poſtqvam, eâ qvâ per eſt animi ſubmiſſione ac reverentiâ, VOBIS, RECTOR MAGNIFICE, Comites Exeqviarum ſplendidiſſimi, ſplendidiſſimæ, gratiſſimum Genitoris conſternati, ac ad terram inſolabiliter lugentis, Sororis mœſtiſſimæ, totiusqve adeò inclytæ Familiæ SCHNEIDERIO-STRAUCHIANÆ, ET VVALTHERIÆ affectum adaperuero. Memori claudent pectore ſinguli exhibitum hoc pietatis officium, per univerſam VOBIS probaturi vitam, commodis ac deſideriis Veſtris aperta pectora, ora, manûs. Ego verò à ferali hâc ſtatione diſceſſurus, non poſſum non ex obſervanti pectore, votum ad cœlicas mittere ſedes:

Claudantur tandem cum tergemino funere profundi dolorum

 receſ-

receſſus, ac lacrymarum fontes, apertisqve cœli oſtiis redeant tergemini lætitiarum, omnisqve proſperitatis ſoles, qvò Familia SCHNEIDERIANA tot mortibus ferè conſumpta, in lætisſimos conſurgat ortûs, & nunqvam non agat in futurum ad arbitrium ! !

DIXI.

RECTOR

.16.

RECTOR
ACADEMIÆ VVITTEBERGENSIS
WILHELMUS LEISERUS
JURIUM DOCT. ET PROF. PUBL. CU-
RIÆ ELECTORAL. FACULT. JURID. ET SCA-
BINATUS ASSESSOR.

CIVIBUS ACADEMICIS
S. P. D.

SI felices cenſendi ſunt, qvibus obtingunt qvàm ociſimè, qvæ votis omnibus ac deſideriis qvotidie ſibi ſuisqve apprecantur: non poſſumus non fortunam prædicare Nobiliſimi, Experientiſimiqve VIRI, DN. CONRADI VICTORIS SCHNEIDERI, Archiatri Electoralis, Prof. Publ. & Senioris de Collegio ſuo, univerſaqve Academiâ & Re literaria meritiſimi. Cujus cùm deploranda aliis videri poſit conditio, qvi æſtimare norunt, qvantum damnum ſit, intra qvadrimeſtre

ſpatium Uxorem conſummatisſimæ virtutis, ac Filiam geminam nulli niſi matri comparandam efferre: Ipſe, ut pietate eſt, non gratulabitur modò beatisſimis animabus felicitatem, qvam indeptæ ſunt ex voto; ſed Divini etiam amoris teſſeram interpretabitur, qvam ſentit, plagam. Modò enim ad paternam manum reſpexerit potiùs, qvæ percusſit, qvàm in vulnere ipſo, qvod inflictum altisſimè eſt, defixerit oculos: intelliget haud obſcurè, & præclarè cum illis agi, qvos luget; nec averſo ab ſe animo benignisſimum Numen eſſe, qvando carisſimis ſibi capitibus indulſit jam, qvod optavit adeò ſemper ipſe, ut pro Symbolo habeat etiam votum, qvoà Soſpitatore generis noſtri ΕΥΘΑΝΑΣΙΑΝ rogat atq; contendit. Eâ voce Svetonius memorat Octavium Auguſtum Cæſ. uſum fuiſſe, qvoties aliqvem citò & ſine cruciatu defunctum cognoſceret, ſibiqve ac ſuis ſimilem exitum optaſſe. Sanctior SCHNEIDERO animus, cui non in citâ, & qvæ corpus minimè torqveat, morte, (qvalis & Auguſto contigit poſteà, ne ullâ parte non felicisſimus principum audiret poſteris: ſed in placido & beato inter brachia Salvatoris obitu votorum ſumma & apex felicitatis. Hanc ipſe optat ſibi, hanc charisſimæ Filiæ, natu minimæ, MARIÆ ELISABETHÆ, Virgini ornatisſimæ & familiâ ſuâ planè dignæ exoravit. Hæc enim nudius qvartus eadem εὐθανασίας felicitate beata eſt, qvæ pluribus abhinc annis dilectisſimæ Fratrum trigæ, & paucos ante menſes ſvavisſimæ Sorori, EUPHROSYNÆ WALTHERÆ, novisſimè & optimæ Matri obtigerat. Eqvidem ſi Chriſtianum ſeponamus ex oculis, & maritum tantùm ac Parentem tot ſuorum funeribus ſuperſtitem, toties repetitis attonitum plagis cogitemus: æſtimari dolor vix poteſt ſatis, qvem paterno

terno pectori afferri neceſſe eſt hoc Filiæ funere, qvæ & ipſa Patris amor ac delicium, & inſecuta Sororem Matremqve morâ interjectâ tam brevi, hiantia adhuc nec dum obducta vulnera graviter exulcerat. Qvotusqvisqve enim eſt, qvi Periclem illum, Athenienſium Principem robore animi æqvet? Qvem intra qvatriduum duobus mirificis filiis adoleſcentibus ſpoliatum Valerius Maximus narrat, iis ipſis diebus & vultu priſtinum habitum retinente, & oratione nullâ ex parte infractiore concionatum fuiſſe. Porrò & caput geſsiſſe coronatum more ſolito, ut nihil ex vetere ritu propter domeſticum vulnus detraheretur. Miſera vero fortitudo, qvam ut oſtentes, patrem atqve hominum exuas, neceſſe ſit. Qvanqvam nec feræ ipſæ tam alienæ ſunt à pietatis ſenſu, ut non graviſsimè ferant ſuorum jacturam, & qvà licet, ulciſcantur. Fuerit tamen hæc ſive ſtupiditas ſive fortitudo animi in qvoqvam, ut ſine gemitu, ſine lacrymis duorum filiorum funera ſuſtinuerit aſpicere. Qvid verò, ſi idem qvaſi tempus & cariſsimis orbet pignoribus, & felicisſimi Conjugis titulum triſti ac illætabili Vidui appellatione commutet? Potuit C. Mutius mirabili patientiæ ac fortitudinis exemplo dextram exurere, qvæ in occidendo Porſenâ aberraverat. At qvis ſupereſſe dolori potuiſſe credat, ſi cor ipſum ac viſcera evulſa fuiſſent? Qvod ſanè venerando illi Collegæ noſtro contigiſſe videtur, cui Cariſsimæ Conjugis duorumqve pignorum præcipitatæ mortes potiorem nunc cordis partem evellunt, ac tantùm non animam ipſam ac ſpiritum eripiunt. Sed qvia non parentem modò & hominem ſe, ſed Chri-

ſtianum eſſe novit: non invidebit hanc felicitatem ſuis, qvam nobis optamus omnes, nec indignabitur exaudita citiùs vota eſſe, qvibus εὐθανασίαν ipſis fuerat precatus. Nempe hæc Chriſtiana magnanimitas eſt, hæc fortitudo: moveri qvidem & perturbari nonnihil (homines enim ſumus,) damno, qvod facere noſtrorum obitu nobis videmur, gaudere interim erecto animo de felici ac pulchrè exceptâ morte, & conſecutâ eam felicitate perpetuâ, cujus compotes ipſos non ſuſpicamur aut ſperamus dubii, ſed certò confidimus. Ut enim vitam bene actam non poteſt, niſi mors beata ſeqvi: ſic certisſima ad felicitatem æternam via ac veluti janua, pia mors eſt. Qvam proinde memorare unicè, de MARIA ELISABETHA SCHNEIDERA, dum ejus indicendum funus eſt, conſtituimus: qvòd & plurimum inde ſolatii ad mœſtisſimum Parentem, & exempli ad poſteritatem redire poſſe videatur. Neqve profectò de natalibus nobilisſimæ virginis dicere magnopere attinet, qvam nemo neſcit Excellentisſimum, qvem antè diximus, VIRUM ex ANNA BARBARA, rari exempli Matronâ, Summè Reverendi ac Magnifici D. ÆGIDII STRAUCHII, Dreſd. Præſulis & Serenisſimo ELECTORI SAXON. à Conſiliis Eccleſ. eminentisſimi Filiâ ſuſcepiſſe. Qvod Anno ∞ Iↄc LV. D. XII. Auguſt. contigit. Porrò vitam à primis uſqve incunabulis ita vixit, ut repetendum nunc, qvicqvid decere virginem poteſt, univerſum foret, ſi virtutes exponere conſtituiſſemus. Dictu enim difficile eſt, qvâ pietate complexa eum ſemper, qvem in baptiſmo induerat, qvàm rectè ac felici-

feliciter doctrinam Christiani cœtûs (in cujus medio natam esse, præcipuam felicitatem reputavit semper,) imbiberit, reddideritqve, cùm opus, de eâ rationem. Una illi in precibus ac Verbo DEI voluptas: incredibilis adversus Parentes observantia ac pietas: amor ac benevolentia in necessarios, suprà qvàm dici potest: cura rei domosticæ laudabilis: studium erga qvosvis, egenos maximè & opis indigos singulare. Mortem autem, ut obire benè, & ita ut fecit posteà, posset, meditata semper est. Nunqvam excident superstitum animis pientissimæ voces, qvibus incolumis adhuc εὐθανασίαν sibi precata est, & ceremonias funeris sui ipsa disposuit. Ut qvæcunqve veniret, hora ultima, in imperatam ne incideret. Pridie Kal. Junias angustias pectoris laterisqve dextri dolores sensit, ad qvos inusitatus calor cordisqve pulsus insolens die altero accesit. Levata qvodammodo pretiosissimis medicamentis est, qvæ cura accedentis peregrè Parentis adhibebat; qvi dum aberat, sangvis interim mittebatur è venâ. Cæterùm calor ille, qvi depascebat corpus penitus, etiam postqvam emicuerat infelix purpura, jamqve evanuerat penitus, nihil qvicqvam remittebat, non dubius secuturæ beatæ mortis nuncius. Qvam ipsa ut optaverat semper integra viribus, sic defecta jam excepit præsente & plusqvàm virili animo, preces inter & pia colloqvia, qvæ cum astantibus, illo præsertim, qvi animæ agebat curam, miscebat assiduè. Jamqve præceperat aliqvoties gaudia nuptiarum, qvas celebratura in cœlis currum jamjam conscendere felici somnio sibi videbatur Salvatoris beatis-

tissima sponsa; cujus in amplexibus ut obdormivit placidissimè D. IX. Jun. sub H. V. vespertinam, sic vivit nunc & deliciatur perpetuò. Nostrum est, εὐθανασίαν hanc gratulari beatæ Virgini, atqve ad eandem nos seriò præparare. Vestrum præterea, CIVES, honorare freqventi comitatu exeqvias, qvæ celebrabuntur postea H. I. idqve operam dare, ut & de observantiâ vestrâ, & doloris leniendi studio Amplisimo PARENTI abundè constet.

B. V. P. P. WITTEBERGÆ sub SIGILLO ACADEM. D. XII. Junij, A. E. C. CIↃ IↃC LXXIII.

EPICEDIA.

DErgönnet daß wir jetzt die treuen Seufftzer stören/
Die zwar den Eurigen bezahlen wahre Schuld/
Doch weil Verhängnüs offt kan unser Bluth bethören
So halt den Zügel an der schweren Ungedult.
Ach Rose deiner Zeit durch dieses niederfallen
Eh Zeit und Hoffnung sich einander zugesellt/
Fängt auch die Nichtigkeit an bey uns auffzuwallen;
Weil aber Nachruhm bleibt / so falle was da fällt:
Vnd solchen binden wir in einen Straus zusammen/
Der die Vollkommenheit als einen Nahmen führt/
Das unvergessen seyn befördern deine Stammen/
Ja dein geehrtes Grab wird damit außgeziert.
Ihr über-traurigen was kan Euch mehr begüten
Als wenn ein solcher Ruff durch Eure Häuser geht.

Will das Verhängnüs gleich noch dreymahl stärcker wüten/
So ist Vernunfft und Rath wo Euer Unglück steht.
Ein Zucker Urthel wird den Myrrhen Schlus versüssen
Drumb nur ein Hertz gefast : Es kan nichts anders seyn
Das Eure Klammern fügt ; wird solches hingerissen
Wirfft Leid und Ungedult erst recht den Acker ein
Gebt mit uns gute Nacht der Tugend Edlen Seele
Die jener Bräutigam in seinen Armen trägt :
Wir streuen Bluhmen aus auff Deine düstre Höhle/
Du schön zarter Leib / wo wirstu hingelegt ?

Hiemit wolten ihre letzte Schuldigkeit erweisen

Die Straußische Tisch-Gesellschafft.

Eheu

EHeu! qvôt jaculis pectoris editam
Expugnare TUI sæva licentia
Fati nititur arcem,
Fulcrum Pœonii chori,
SCHNEIDERE! occubuit funere præcoci
Nuper par animæ dimidium Tuæ:
Nondum meta furori
Parcarum, rigidâ manu

Immatura secant stamina FILIÆ:
Cuî frontem Charites, Relligio fibras,
Virtus munera mentis,
Effinxêre decentiùs.

O qvantæ tenebræ, MAGNE VIR, ingruunt
Rursùm, luctificâ morte, penatibus!
Qvantâ clade medullæ
Perculsæ pavitant novè!

Duplex vulnus adhuc stillat; & addidit
Lethum fulmineâ cuspide tertium;
Ceu totam vacuaret
In Tesors pharetram suam.

Sed committe Deo vulnera pectoris,
Et, qvem ritè colis Numinis ordinem,
Istâ pronus adora
Luctûs diluvie qvoqve.

Nutu sidereo cuncta fluunt : dies
Illo protrahimus, vel fugientia
Fessæ tempora vitæ
Ferali infodimus scrobi.

Nec semper tragicis æthra tonitribus
Horret: qvem gravium pondere casuum
Presit sæpè, Tonantis
Tandem dextera præterit.

SPECTABILIS

DN. VV ALTHERI,

COMMENSALES.

En

EN iterum referunt lugubria fata dolores,
Cernitur en hic vis, impetuosa necis.
Tot nostri CELSI percellunt funera mentem
Ut vix tot luctus pectore ferre queat.
Mœror enim sequitur mœrorem, fataque fata,
Non nisi lucti sonum Carmen in aure sonat.
Scilicet Augusto cordi mors tempore triplex
Inflixit vulnus, jure quod Ipse dolet.
Numinis hæres est. Luctus moderatior esto,
Quos amat ALTIPOTENS, evocat orbe prius.
Huic tamen & novit justam præbere medelam
Cujus ab arbitrio fata suprema cadunt.
Hic bene qui vivit, moriens ad sidera scandet
Lætitiæque Poli commoda mille capit.

MEDICINÆ CULTORES.

MAn preiset billich den Bestand/
Der muthig wieder alle Zeiten
Sein festes Marmel hat gewand
Crystallen-Wunder zu bereiten/
Ein Rom von Gold und Stein/
Kan zwar wohl preißbahr seyn/
Doch wird ein schönes Glas und Pracht
Von Zeiten bald zu nichts gemacht.

Man rühmt der Rosen-Purpur zwar
Doch würden sie viel höher gehen/
Wo diese Zier das gantze Jahr
Auff seinen Dornen könte stehen.
Weil uns der Lilgen Silber-Lust
Nur kurtze Stunden ist bewust:
So wird kein unbewegter Ruhm
Erdacht zu ihren Eigenthum.

Der Zeiten Sieg und Meister seyn
Die Zucht und Tugend-fromme Sitten/
Nie wird Ihr Lorberreicher Schein
Von Donner-Keulen überstritten.
Kein schmeichlich Grabmahl ist Ihr Noth/
Denn sie weiß nicht von einen Todt/
Zypressen Sterblichkeit kan nicht
Auff Götter Nectar seyn gericht.

Drumb

Drum müssen wir zwar einen Flor
Auf diesen keuschen Tempel leiden.
Doch blickt der Tugend-Kern erst vor
Wenn sich die bittern Schalen scheiden.

Die Perlen sind noch eins so fein
So aus den rauhen Muscheln seyn/
Die Tugend findet ihre Rast
Nur in den Himmlischen Pallast.

Der Keuschheit schönste Seulen seyn/
Der Nachweldt unverwelcktes preisen
Ein Altar von gemeinen Stein.
Mag Ihr nicht gnungsam Ehr erweisen.
Doch sind ein sterblich schwaches Wort
Bey ewger Tugend einen Ort/
So muß der Menschen blöder Sinn
Betrauren daß ihr Auffhalt hin.

Wir legen unsre Trauer-Pflicht
Bey Euren Thränen-Qvellen nieder
Begleitet den Triumph ja nicht
Mit Schmertz- und Klag-vermengte
Lieder

Was

Was Himlisch bringet ja kein
Leid/
Es scheinet fast als wie ein Neid
Beseufftzen daß der Weg vollbracht/
Auff dem die Seelge stets gedacht.

Zur letzten Ehrenbezeugung und steten
Nachruhm der seelig Verstorbenen
satzte dieses

Johannes Heinrich Sander.

WIll denn der Himmel Eure Zeit
Hochwerthe
Zu blossen Jammer machen/
Weil lauter umgewechselt Leid
Ohn unterlaß
Auff Euren Stamm muß krachen?
So wird ja billich diese Wuth
In solchen Trauer-Sturme
Der arg verhaften Würgers-Bruth
Zu Euren Seelen Wurme.

Denn

Denn ob die Gifft gefüllte Macht
In kurtzer Zeit
Schon mit zwey harten Schlägen
Eur Hertze mürbe hat gemacht/
So will der Nordt
Sich doch nicht nieder legen
Biß auch die Blüthe nieder muß/
Die er auff ernstes heissen/
Vnd diesen allzu-strengen Schlus
Muß mit zu Boden schmeissen.

Vnd ist dahero gantz gewiß
daß diese Qvahl
Euch muß in Euren Hertzen
Durch solch gedritten Seelen-Riß
Gantz überaus
Vnd unbeschreiblich schmertzen/
Weil/ da man noch die Wunde wischt
Die kurtz zuvor geschlagen
Bereit ein neues Bluten gischt.
Den Jammer anzusagen.

Alleine hemt den Trauer-Lauff
Vnd dencket auch
In dieser Angst zurücke/
Verzehret Euch nicht selber auff
Durch dieses Joch
Vnd Traurige Geschicke/
In dem Euch auff den sauren Streit
Vnd dieses harte schmiegen/
Die noch bißher verborgne Zeit
Schon wieder kan vergnügen.

Hiemit wolte sein schuldiges Mittleiden bezeugen

Gottlieb Becker /
Philos. & Medic. Stud.

C. R. S.

C. R. S.

MARIA ELISABETHA,

FILIA

CONRADI VICTORIS SCHNEIDERI,

NOBILISSIMI AC CELEBERRIMI

VIRI,

MEDICINÆ DOCT. PROFESS. PUBL.

SERENISS. ELECTORIS SAXONIÆ, &c.

ARCHIATRI,

OMNIBUS VIRGINALIBUS VIRTUTIBUS EXIMIA ET AD EXEMPLUM PRÆSTANS,

NATA ANNO M DC LVII,

DENATA ANNO M DC LXXIII.

✠

MORTE MEA SOLVOR, SED CHRISTI MORTE RESURGAM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92995-p0101-3

Le 2430

ULB Halle 3
004 958 314

f

TA 70

VD17 N.C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92995-p0104-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-92995-p0105-6

BEATA OPTIMÆ

Die höchstselige Erwe

Welche aus dem schön

Ps. LX

Wann ich nur dich habe/ so f

Erden / wann mir gleich

bistu doch GOtt

Trost/u

Volckreichen traue

WohlEdlen/HochEhr- u

MARIA EL

Des WohlEdlen/

Herrn CONRAD

der Medicin hochberühmte

Churfürstl. Sächs. hochbe

Facultät hoch

Eheleibli

Welche im 18. Jahr ihres Alte

sto ihrem Heylande sanfft und seli

ewiges Reich versetzet/ am

in Ihr Ruhe-

In der Pfarrkir

ABRAHAM CALOV

und Genera

Gedruckt bey Matth